81. Donnerstag den 7. April 1864. 81.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. April. Se. Majestät der König haben Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen, General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, die Schwerter zum Rothen Adlerorden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Oberstlieutenant im 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60, Blumenthal, den Oberstlieutenant in der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, Bergmann, den Major im 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, Boecking, den Hauptmann im 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, Kienitz, den Hauptmann im 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), Krieg, den Premier-Lieutenant im Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3, Thiele, und den Sekonde-Lieutenant in der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, Krüger I., in den Adelstand zu erheben; den Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Insterburg, Dr. von Rohr, zum Vicepräsidenten bei dem Obertribunal zu ernennen; und dem Oberamtmann und Mitpächter des königlichen Hausfideikommißamts Gramschütz Wilhelm Bormann sen. zu Peterwitz in Schlesien den Charakter als Amtsrath; so wie dem Kreisgerichtssekretär Jordann in Elbing den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 6. April Nachmitt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Dillwyn für morgen eine Interpellation an, welche an die Regierung die Anfrage richten wird, ob sie von der unangekündigten Bombardirung Sonderburgs Nachricht erhalten, und die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung auf die Nothwendigkeit gerichtet habe, den üblichen Kriegsgebräuchen gemäß zu verfahren.

Amsterdam, Mittwoch, 6. April. Der Prinz von Oranien und der französische Gesandte im Haag sind zum Empfange des Prinzen Napoleon, dessen Ankunft erwartet wird, hier eingetroffen. Der Prinz Napoleon wird am 8. seine Rückreise antreten, der König von Holland alsbald nach der Hauptstadt kommen.

Garibaldi und die europäische Revolution.

Wir fürchten, daß in dem Augenblick, wo Garibaldi seinen Fuß auf englischen Boden setzte, sich ihm ein großer Theil der europäischen Sympathien entfremden wird. Bis jetzt sah Europa in dem italienischen Helden einen echten Patrioten, einen Enkel der Cantone, gleich weit von persönlicher Eitelkeit wie von kosmopolitischer Schwärmerei. Von dieser Glorie umgeben, mußte er seine Laufbahn beschließen. Heute aber wird nach den Motiven gefragt, welche ihn veranlaßten, sein stilles Caprera zu verlassen und sich dem Geräusch in den Hauptstädten Englands hinzugeben. Was kann darauf anders geantwortet werden, als Zweierlei? Entweder Garibaldi will den Weihrauch der englischen Volksbegeisterung schlürfen und wieder der Löwe des Tages werden, oder er will für die Zwecke der allgemeinen Revolution agitiren. Unter beiden Annahmen hört er auf, das zu sein, was er bis jetzt war. Garibaldi war groß als Befreier Italiens und Mitschöpfer der erlangten Einheit, als der berufene Patriot, der uneigennützig nach gethaner Arbeit an Pflug und Spaten zurückkehrte, aber er läuft Gefahr, seinen Ruhm zu verdunkeln, wenn er, mit den Männern der Revolution vereinigt, kosmopolitische Ziele anstrebt, sich von Leuten auf den Schild heben läßt, welche den Umsturz nur um des Umsturzes willen suchen — und dadurch die junge Freiheit Italiens gefährdet. Sowie sein Unternehmungssinn die Grenzen Italiens verläßt, thut er den ersten Schritt, sein eigenes Werk zu zerstören.

Garibaldi's Reise nach England ist kaum anders, als aus einem Sinneswechsel zu erklären. Früher widerstand er den Lockungen griechischer Parteiführer sowohl, als amerikanischer Staatsmänner, seinen Arm ihrer Sache zu leihen; er lehnte nicht ab, der allgemeinen Völker-Freiheit zu dienen, aber er fand gute Gründe, sich für die Sache Italiens aufzusparen. Das erhöhte nur seine Popularität.

Er stand treu zu der Regierung, mit deren Hülfe und Nachdruck doch seine Pläne nur erreicht waren. Was hätte er auch ohne den Grafen Cavour vermocht! Daß er jetzt ins Hauptlager der kosmopolitischen Revolution gegangen, beweist, daß er mit seiner Regierung zerfallen ist, mit derselben Regierung, die den Gedanken der Einheit Italiens treu festgehalten hat.

Schon sein übereilter Losbruch in den Kirchenstaat war ein Fehler, der ihn mit der Regierung überwarf und die Sache Italiens schwer kompromittiren konnte. Es scheint nicht, daß er diesen Fehler eingesehen und bereut hat; denn er gehörte von jener Zeit an zu den Gegnern der Regierung, wenn nicht Viktor Emmanuel's selber, und korrespondirte mit ihren Feinden. Von seiner Verwundung an datirt sein Verkehr mit Männern vom Schlage Kossuth's und Mieroslawski's, von da an irrte er von der ihm vorgezeichneten ehrenvollen Bahn ab.

Garibaldi wird in England gewiß sehr gefeiert werden, Ovationen werden sich an Ovationen reihen, und der Volksenthusiasmus wird ihm einen königlichen Triumphzug bereiten, aber die Ernüchterung wird auf dem Fuße folgen, und die Triumphzüge in old England werden vielleicht das Ende der politischen Laufbahn des Helden von Caprera bezeichnen. Es ist mit den Größen des Tages fast immer so gegangen. Sie werden von den politischen Parteien mißbraucht und versinken in Nacht. Garibaldi ist in Gefahr, eine Puppe der Londoner Demokratie und dann zu den Todten geworfen zu werden. Möglich, daß Lord Palmerston der Aufführung des Dramas nicht mit ungünstigem Auge zusieht. Er wird beschuldigt, die Emigration zu gebrauchen, um die Regierungen des Auslandes einzuschüchtern. Wer kann wissen, ob er sich dieses Mittels nicht jetzt auch bedient, um Oestreich über seine nichtdeutschen Provinzen zu beunruhigen und es im Norden schmiegsam zu machen!

Die englische Politik hat jetzt leider einen Charakter angenommen, der Alles für möglich halten läßt. Wir glauben aber gern, daß Garibaldi nicht im Dienste Lord Palmerstons steht. Wird er mißbraucht, so ist es unbewußt. Garibaldi geht jetzt nicht mehr mit den Regierungen, sondern mit ihren Feinden, er wird zwar nicht geleitet von dem Fanatismus eines Mazzini, der den Fürstenmord nicht scheut, aber die allgemeine Revolution ist bereits auch sein Glaubensbekenntniß geworden; denn er ist umstrickt von den Revolutionären aller Länder, und in solcher Atmosphäre leidet die Klarheit des eigenen Gedankens. Wir verschließen die Augen nicht gegen das, was jene Koalition will, es ist offenbar, sie will den allgemeinen Brand in Europa, ihre Organe sprechen es aus und hier und da zeigen sich die faktischen Vorbereitungen, wir gewahren dieses emsige Bemühen, das Pulverfaß zu entzünden — aber wir fürchten es für jetzt nicht. Jene Bemühungen sind das Werk einzelner Leute und haben die Massen nicht hinter sich, auch sind die Träger der Autorität wachsam genug gegen eine Ueberrumpelung; — aber was wir fürchten, ist, daß diese Träger der Autorität in jenen Versuchen einen willkommenen Vorwand finden werden, die Seiten straffer zu ziehen und die Volksfreiheiten zu verkümmern, die sie nur ungern gewähren. Haben sich die Regierungen, und besonders die unsrige, doch seit Jahr und Tag auf jene Umsturzpartei berufen, wenn sie ihre Maßregeln zu rechtfertigen suchten — und wir haben bis dahin mit Recht entgegnen können: wir kennen solche Partei nicht, es sind Hirngespinnste, womit man uns schrecken will. Wie aber dann, wenn die Partei der Revolution mit einem Male organisirt vor uns steht! werden dann die Berufungen der Regierungen nicht viel wirksamer? Garibaldi dient sicherlich nicht der Freiheit, wenn er sich zum Mittelpunkt der europäischen Umsturzpartei macht. Er dient vielmehr der Reaktion. Wie wird eine gewisse Partei bei uns jetzt jubeln im Gefühl ihrer Voraussicht. „Haben wir es nicht gesagt! so hören wir es schon widerlich an unsere Ohren dringen, es ist Alles so gekommen. Die Demokratie handelt solidarisch, also müssen es auch die Regierungen." Solche Anschauungen treiben uns schließlich ins beste Fahrwasser der Reaktion. Daher hat Garibaldi nicht gut gethan, sich mit den Unzufriedenen aller Länder zu associiren und eine Aktion derselben so ostensibel in Aussicht zu stellen; er hat seine Fahne verlassen und ohne es zu wollen, den Feldzug gegen die Freiheit begonnen; er wäre besser auf Caprera geblieben.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 6. April. Zu den sieben Sätzen, in denen eine Londoner Korrespondenz in der „K. Z." (vergl. Nr. 78. unserer Zeitung) das augenblickliche Stadium der Konferenzfrage formulirt hat, wird von den hiesigen officiösen Korrespondenten der „Elberf. Ztg." Folgendes bemerkt:

„Auch Rußland hat zu dem englischen Vorschlage jetzt allerdings seine Zustimmung erklärt. Daß aber der Vorschlag der Personalunion der Konferenz zur Basis dienen werde, muß entschieden bezweifelt werden. Alle bis jetzt bekannt gewordenen Aktenstücke beweisen, daß es sich hier um leere Vermuthung handelt, welcher sogar die Thatsachen widersprechen. Denn was vorgeschlagen und angenommen ist, das sind eben Konferenzen ohne Basis. Was es ferner heißen solle, Preußen habe nur durch die Gefahr, von Rußland verlassen zu werden, überhaupt in Konferenzen gewilligt, ist gar nicht abzusehen. Preußen hat bekanntlich von Anfang an gegen Konferenzen im Allgemeinen nichts gehabt und dies wiederholt ausgesprochen, braucht also dazu von keiner Seite gezwungen zu werden. Rußland aber hat für Preußen in der ganzen Sache überhaupt niemals etwas gethan, und Preußen kann daher in derselben von Rußland auch nicht „verlassen" werden. — Was die Aeußerung Frankreichs betrifft, daß der Londoner Vertrag zur Regelung der Angelegenheit nicht mehr genüge und es nöthig sei, die Wünsche der Bevölkerung zu hören; so wird in den öffentlichen Organen mehrfach die Meinung ausgesprochen, daß diese Anschauung ein Hinderniß für das Zustandekommen der Konferenzen werden könnte. Hier theilt man diese Ansicht keineswegs. Die preußische Regierung ist von jeher der Meinung gewesen, daß bei der definitiven Regelung der deutsch-dänischen Streitfrage die Herzogthümer selber jedenfalls ein Wort mitzureden haben, und es ist gewiß ein erfreulicher Fortschritt, wenn eine der übrigen Signaturmächte des Londoner Vertrages sich jetzt selber zu dieser Ansicht bekennt. Wenn das hiesige Kabinet sich früher einem Antrage auf Zusammentritt der schleswig-holsteinschen Stände widersetzte, so geschah dieses, weil es eben eine Maßnahme nicht für rechtzeitig hielt, welche von der Gefahr begleitet sein konnte, daß die Regelung der Angelegenheit ohne Betheiligung der anderen Großmächte geschehen würde, während Preußen den letzteren doch das Gegentheil ausdrücklich versprochen hatte. Eine Proklamirung des Herzogs von Augustenburg und der absoluten Trennung von Dänemark durch die schleswig-holsteinschen Stände wäre damals eine Vorwegnahme der letzten Entscheidung gewesen, welche aber nicht ohne die anderen Mächte erfolgen sollte, und man hätte die schlimmsten europäischen Komplikationen höchst wahrscheinlich zu gewärtigen gehabt. Jetzt, wo die Mächte aber die Regelung der Sache auf Konferenzberathungen in die Hand nehmen wollen und eine von ihnen selber es für nothwendig erklärt, die Herzogthümer zu hören, liegt die Sache offenbar anders."

Ueber die Bemühungen des Herzogs von Koburg in Paris und seine Erfolge glaubt eine Korrespondenz Folgendes mittheilen zu können:

„Der Herzog entwickelte dem Kaiser ein Programm, das auf folgenden vier Punkten beruhte: 1) die Augustenburgische Erbfolge in Holstein wird anerkannt. 2) Schleswig wird von den dänischen und alliirten Truppen vollständig geräumt. 3) Die Bevölkerung des Herzogthums setzt eine provisorische Landesregierung ein. 4) Sie spricht sich, nachdem dies geschehen ist, endgiltig durch allgemeine Abstimmung über den Anschluß an Holstein oder Dänemark aus. Die entscheidende Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge schloß damit, daß Ersterer auf den Vorschlag, sich dieses Programm anzueignen, erklärte: „Eh bien, je l'accepte!" In demselben Sinne äußerte sich der kaiserliche Minister, Herr Drouyn de Lhuys. In den jüngsten Tagen wurde sodann mehreren deutschen Höfen eine unterm 28. März von dem genannten Minister an den französischen Gesandten in Berlin gerichtete Depesche mitgetheilt, in welcher die kaiserliche Regierung ankündigt, daß sie mit der Konferenz einverstanden sei, jedoch den Antrag stellen werde, die Entscheidung dem allgemeinen Stimmrechte anheimzugeben."

Hierher gehört dann noch eine offiziös aussehende Berliner Korrespondenz der „Köln. Ztg.":

„Preußen hat sich officiell mit dem von Frankreich angeregten Principe der Abstimmung in den Herzogthümern einverstanden erklärt. Es macht allerdings noch eine gewisse, eigentlich unwesentliche Reserve, aber diese wird hoffentlich in der Konferenz gänzlich schwinden."

Die „Europe" veröffentlicht eine Art von Programm der kleinstaatlichen Regierungen; bei dem etwas zweifelhaften Charakter des fraglichen Blattes müssen wir es jedoch dahin gestellt sein lassen, ob dieses Programm in der Phantasie des Redakteurs oder wirklich im Kopfe eines der Würzburger Staatsmänner entstanden ist. Das Programm enthält fünf Punkte. Nach dem ersten hätte die Konferenz zuvörderst das Recht Deutschlands auf Schleswig und Holstein anzuerkennen und die Verpflichtung, diese Länder der dänischen Herrschaft zu entziehen, um sie mit dem deutschen Bunde zu vereinigen. In zweiter Linie würde die Konferenz das Recht der dänischen Krone auf Lauenburg ausdrücklich anerkennen, und zwar nur aus dem Grunde, um in dritter Linie Lauenburg gegen Nordschleswig auszutauschen, welches letztere definitiv einverleibt würde. Zu dieser etwas seltsamen Prozedur bemerken wir nur, daß, um Lauenburg gegen den betreffenden Theil Schleswigs auszutauschen, Deutschland nothwendig einen anerkannten Besitztitel auf das letztere Land haben müßte. Den gleichen Titel aber, den wir gegenwärtig auf Schleswig besitzen, besitzen wir auch auf Lauenburg, oder können denselben doch in jedem Augenblick erwerben. So begreifen wir wahrlich nicht den Zweck, der uns dazu veranlassen könnte, Dänemark ein Geschenk zu machen; denn von einem Tausch kann unter den obwaltenden Umständen wirklich nicht die Rede sein. Der vierte Punkt dieses Programms fordert die Vereinigung des deutschen Theiles von Schleswig mit Holstein, worauf alsdann fünftens aus diesen vereinigten Ländern mit Lauenburg ein norddeutsches Herzogthum gebildet werden soll, welches die deutsche Seemacht repräsentiren und daher eine ausnahmsweise — es wird aber nicht gesagt, welche — Stellung zum deutschen Bunde haben soll. So weit die „Europe", welche behauptet, daß dieses Programm durch die „patriotische und kämpfende" Diplomatie Deutschlands angenommen worden sei, wofür wir, wie gesagt, dem gedachten Blatte durchaus die Verantwortlichkeit überlassen.

— Auf der bevorstehenden Konferenz wird Preußen wahrscheinlich von dem Grafen Bernstorff und Herrn v. Balan, Oestreich von dem Grafen Apponyi und Freiherrn v. Biegeleben, Rußland von Baron Brunnow und Staatsrath v. Ewers, Dänemark von den Herren Quaade und Krieger vertreten werden. In Betreff des Abgesandten des Bundes wird bestätigt, daß Graf Platen in den Hintergrund getreten sei; Baiern befürwortet, wie versichert wird, die Ernennung des Hrn. v. Beust.

— Aus Thorn, 5. April, wird der „D. Z." geschrieben: Dem königlichen Kreisgerichte ging aus Strasburg die officielle Mittheilung zu, daß der ehemalige katholische Pfarrer Osowiecki aus Lobdowo bei Gollub, welcher im vorigen Sommer vom Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt worden und im Januar c. aus dem Kreisgerichtsgefängnisse entflohen, kürzlich in der genannten Nachbarstadt gefangen genommen ist. Er war, wie uns mitgetheilt wird, bei einer bewaffneten Bande, welche über die Grenze nach Polen wollte, dort aber von den Russen zurückgedrängt, von diesseitigem Militär gefangen genommen wurde. In Strasburg erkannte man den Genannten sofort und soll derselbe heute hier eintreffen, um in einer Zelle des Militär-Gefängnißgebäudes untergebracht zu werden. — In den Haussuchungen ist eine Pause eingetreten. Sie haben im Ganzen kein Resultat geliefert und die Polizeibehörde gewiß die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß die hiesigen Geschäftsleute sich für die polnische Insurrektion weder unmittelbar noch mittelbar zu kompromittiren die Lust haben. Dagegen haben im Kreise und hier in diesen Tagen Verhaftungen mehrerer Personen, Gutsbesitzer und zwei hiesiger Einwohner polnischer Zunge stattgehabt. Man bringt sie in Verbindung mit den projektirten, aber mißglückten Zuzügen über die Grenze des Strasburger Kreises nach Polen. Was sonst noch über die Veranlassung zu den Verhaftungen öffentlich verlautet, klingt zu albern, um es zu wiederholen. Nur dies ist wahrzunehmen, daß die vereitelten Zuzüge bei der deutschen Bevöllerung die Sympathien vernichtet haben, welche in Anbetracht der zeitigen russischen Pacification des Nachbarlandes für die polnische Sache bestand. Es ist allgemein bekannt, daß Polen mit russischem Militär angefüllt ist, das in seinen Operationen vom Landvolke unterstützt wird; daher herrscht auch ein allgemeines Erstaunen über die letzten Unternehmungen.

— Aus Westpreußen wird über die Zuzugsbewegung nach Polen berichtet: Die aus den Kreisen unserer Provinz, welche noch vorwiegend polnische Elemente enthalten, einlaufenden Nachrichten, im Zusammenhange betrachtet, gewähren die Ueberzeugung, daß, wie in der Provinz Posen die Charwoche, so in Westpreußen die Ostertage dazu bestimmt waren, dem polnischen Aufstande neue Kräfte in großem Maßstabe zuzuführen. Die Menge Waffen und Ausrüstungsgegenstände, welche hierbei zum Vorschein gekommen sind, bekunden, daß der Winter fleißig benutzt worden ist, und daß die Hoffnung auf das Wiederaufleben des Kampfes im Frühjahr allgemein unter den Polen verbreitet war. Es zeigt sich aber auch hier, daß der eigentliche polnische Bauernstand der Bewegung fern steht. Es sind Gutsbesitzer und Geistliche, welche die Bewegung schüren, Knechte, Handwerksgesellen, Lehrlinge, welche sich werben lassen und derselben zum Opfer fallen. In den Grenzbezirken ist durch den heimlichen Abgang dieser Leute hier und da sogar Mangel an Arbeitskräften, namentlich auf dem Lande, eingetreten. Auch diese westpreußische Zuzugsbewegung ist wie in der Provinz Posen als vollständig gescheitert zu betrachten. Wenngleich es einigen hundert Mann gelungen ist, über die Grenze zu entkommen, so ist doch das Kriegsmaterial größtentheils in die Hände unserer Grenzbesatzung gefallen und die Unglücklichen, welche mit den Waffen in der Hand Polen betreten haben, sind von den Russen sofort zersprengt und vernichtet worden oder gehen bei ihrer völligen Unerfahrenheit im Kriege diesem Schicksal entgegen. — Die Zahl, die am 31. März aus dem Löbauer Kreise auf der Lautenburg-Soldauer Chaussee über die Grenze zu dringen versuchte und auch Erfolg hatte, wird auf 300 angegeben. Als die preußischen Husaren den Zug aufzuhalten kamen, hatten sie die Grenze bereits überschritten. Einer

Füsilierpatrouille des 45. Infanterieregiments gelang es nur einen Munitionswagen anzuhalten, auf dem sich Gewehre mit Bayonnet, Lanzen mit weiß-rothen Fähnchen, Munition, Proviant, Pelze rc. befanden. Es kam dabei zum Kampf, wobei die Polen einen Todten und vier Verwundete zurückließen. Preußischerseits ist nur ein Pferd verloren gegangen.

— Der Korrespondent der „Ostſ. Z." resumirt die Nachrichten über die verschiedenen Zuzugskolonnen in folgender Weise: Die Zuzüge begannen in der Nacht zum 25. v. M. und dauerten an den folgenden Tagen fort bis zum 31. In diesen 6 Tagen haben sich in den Kreisen Thorn, Strasburg und Löbau vier Hauptzüge gesammelt und nach der Grenze bewegt: zwischen Schönsee und Gollub, Gollub und Strasburg, Strasburg und Lautenburg, Soldau und Neidenburg. Jeder dieser Züge, von denen zwei beritten waren, zählte 80—100 Zuzügler, sämmtlich uniformirt und wohlbewaffnet. Nur einem, dem in der Nacht zum 25. zwischen Gollub und Strasburg gesammelten, gelang es, unangefochten über die Grenze zu kommen; die übrigen hatten schwere Kämpfe zu bestehen, theils mit preußischen Patrouillen, theils mit russischen Kolonnen, die von ihrer Annäherung schon vorher unterrichtet waren. Zwischen preußischen Patrouillen und Zuzüglerhaufen fanden zwei Scharmützel statt: am 29. bei dem Vorwerk Florencia und am 31. unweit Soldau. In den Kreisen Strasburg und Löbau wurden auch bedeutende, für die Insurgenten bestimmte Vorräthe an Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln von Patrouillen aufgefangen und in Beschlag genommen. Blutiger und entscheidender waren die Gefechte, welche die Insurgenten nach ihrem Grenzübergange mit den sie erwartenden russischen Truppen zu bestehen hatten, so am 25. bei Lapinozka. Am 29. fand in der Nähe dieses Ortes, Strasburg gegenüber, ein zweites Gefecht statt, in welchem eine Insurgentenabtheilung von ca. 100 Mann fast gänzlich vernichtet wurde. Ein drittes Gefecht entspann sich am 31. im Kreise Mlawa unweit des Dorfes Borowo, das ebenfalls mit Vernichtung einer Insurgentenschaar von ca. 90 Mann endete. Die Flüchtlinge retteten sich auf preußisches Gebiet und suchten ihre Heimath wieder zu erreichen. Die westpreußische Zuzugbewegung ist also ungeachtet ihrer größeren Ausdehnung eben so wie die posensche als völlig gescheitert zu betrachten. Als dringend verdächtige Anstifter derselben sind mehrere Gutsbesitzer und Geistliche in den westpreußischen Grenzkreisen, u. A. v. Wylicki auf Niewicz, v. Morawsi auf Szrammowo, Probst Bielinski aus Wrock, verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden.

— Es ist dem Kriegsministerium ein aus den Feldgeräthschaften des Kaisers Napoleon I. herrührender, am 18. Juni 1815 vor der Brücke auf der Chaussee von Jemappe erbeuteter silberner Teller mit der Bestimmung übersandt worden, den aus dem Verkaufe desselben zu erzielenden Erlös zum Besten verwundeter Soldaten der preußischen Armee in Schleswig-Holstein zu verwenden. Der Teller ist mit dem kaiserlichen Wappen gestempelt, hat einen Flächendurchmesser von 8 Zoll und wiegt etwas über 16 Loth. Bei dem historischen Interesse, welches der Gegenstand hat, hält das Kriegsministerium einen öffentlichen Verkauf angemessen und fordert deshalb Liebhaber auf, versiegelte Gebote bis zum 30. April an das Kriegsministerium gelangen zu lassen. An diesem Tage, Vormittags 11 Uhr, wird die Entsiegelung der Gebote erfolgen und dem Meistbietenden der Teller gegen sofortige Baarzahlung übergeben werden.

C. S. — Man schreibt uns aus Schlesien, daß im Bereiche des 6. Armee-Korps Anordnungen getroffen worden, welche auf die Mobilmachung mindestens einer Infanterie-Brigade und deren sofortigen Abmarsch nach Schleswig schließen lassen.

— Es gehen in diesen Tagen noch vier Brüder des Rauhen Hauses nach dem Kriegsschauplatz ab, welche, wie die andern, mehr auf dem Schlachtfelde selbst zur Wegschaffung der Verwundeten als in den Lazarethen ihre Verwendung finden.

Stettin, 6. April. Das russische Segelschiff „Hermine", Jansohn, am 26. März aus Swinemünde gegangen, berichtet aus Libau: auf seiner Reise von dänischen Kriegsschiffen keine Spur gesehen zu haben und fügt hinzu, daß es demnach mit der Blokade schwach bestellt zu sein scheine.

Oestreich. Wien, 4. April. [Militärisches.] Die viel verbreiteten Gerüchte von bedeutenden östreichischen Rüstungen erweisen sich als übertrieben. In Venetien und den übrigen zum italienischen Generalat gehörenden Kronländer soll allerdings die Zahl der Infanterie-Bataillone über 100 hinausgehen. Dieselben haben indeß nur die erhöhte Friedensstärke. Die dritten und vierten Bataillone der betreffenden Regimenter sind nicht formirt, die Cadres dieser Bataillone bilden in niedrigster Friedensstärke die meist sehr weit entfernten Depots. Galizien ist mit einer größeren Truppenzahl besetzt, als seither; jedoch erreicht auch hier die Stärke nur den normalen Friedensstand. In den anderen Kronländern bleibt die effektive Stärke weit unter dem Friedensetat zurück, wie überhaupt Oestreich trotz des gegenwärtigen Krieges gegen Dänemark seit vielen Jahren nie weniger Truppen auf den Beinen gehabt hat, als in diesem Augenblick. — Was den Berichten der italienischen Blätter über Rüstungen in Venetien eine scheinbare Begründung giebt, ist der Umstand, daß im Bereiche des italienischen Generalats eine auffallend große Zahl verschiedener an sich sehr schwacher Truppenkörper vereinigt ist. Man scheint daran festhalten zu wollen, die Augmentirung der verschiedenen Regimenter auf die Kriegsstärke nicht eher eintreten lassen zu wollen, bis die äußerste Noth es gebietet. Selbst in Bezug auf die Materialbeschaffungen scheint man sich in den letzten Jahren aufs äußerste zu beschränken, was für Oestreich doppelt bedenklich ist, da bei einem ausbrechenden Kriege die Ergänzung der Ausrüstungen um so größere Opfer fordern wird, als dabei gleichzeitig die Valuta fällt. (Schl. Z.)

— Nach officiellen statistischen Daten haben vom März v. J. bis Ende Februar d. J. 2301 Internirungen von polnischen Insurgenten stattgefunden, von denen im Laufe des ganzen Jahres ca. 900 desertirten und nur 306 bisher wieder aufgegriffen werden konnten, 12 Internirte starben mittlerweile; der Effektivstand sämmtlicher Internirten betrug mit Ende Februar d. J. 1563, von denen sich 263 in Iglau, 764 in Olmütz, 131 in Teltsch und 405 in Königgrätz befinden. Da jeder Kopf zum Ankauf von Lebensmitteln täglich 30 Kreuzer erhält, so erwächst für die Unterhaltung dieser Leute der Regierung eine Ausgabenlast von beinahe 500 Fl. pr. Tag. Mehr als die Hälfte der Internirten gehört dem Gesellenstande an, die Uebrigen sind kleine Gutspächter, Bedienstete von Grundherrschaften, Staats- und Privatbeamte, Studenten, Künstler und ausweis- und beschäftigungslose Individuen. Der Bauernstand ist durch kein einziges Mitglied vertreten. Von hervorragenden Persönlichkeiten der Insurgentenschaaren befinden sich nur drei auf östreichischem Boden, und zwar Langiewicz zu Josephstadt in Böhmen, Jezioranski auf der Festung Kufstein in Tyrol und Wysocki gegen Ehrenwort frei in Linz.

— Man schreibt der „Bresl. Ztg." aus Wien, daß Depeschen aus Rom jeden Augenblick den Tod des Papstes besorgen lassen.

Wien, 5. April. Ein bereits telegr. erwähnter Artikel der „Wiener Abendpost" über die Konferenz bezweifelt die Glaubwürdigkeit der bisher lautgewordenen Mittheilungen über den letzten Zweck, den die betheiligten Mächte in der Frage der Herzogthümer verfolgen. Bezüglich der Stellung Oestreichs und Preußens sagt der Artikel wörtlich: Da Oestreich und Preußen für das Wohl der Herzogthümer das Schwert gezogen, können, werden sie nicht zugeben, daß der Kampf, welcher, wenn nicht der absoluten doch der relativen, wenn nicht der materiellen doch der moralischen Unabhängigkeit der Herzogthümer gilt, geschlossen werde, ohne daß praktische, ausgiebige Bürgschaften ermittelt werden, welche die vollste Selbstständigkeit der Herzogthümer, so wie die unbedingte Gleichberechtigung mit dem übrigen Dänemark, ihre politische, nicht bloß administrative Zusammengehörigkeit und außerdem ihre schützende Verbindung mit Deutschland gewährleisten.

Allerdings handelt es sich darum, die gerechten Forderungen nicht in abstoßender Weise zu formuliren, nicht so zu stellen und auszudehnen, daß sie unannehmbar erscheinen müssen. Oestreich beschickt die Konferenz in dem festen Vertrauen, daß es möglich sei, die Frage in einer für alle Betheiligten ehrenvollen und nicht unvortheilhaften Weise zu lösen. Insofern Opfer zu bringen sind, müssen sie nach dem Maßstabe der Gerechtigkeit und Billigkeit bemessen werden. Die östreichische Regierung will vermeiden, daß Dänemarks fortgesetzte Unnachgiebigkeit die jetzigen Dimensionen des Konfliktes zu einer großartigen europäischen Differenz erweitere. Aus diesem Grunde kann sie es nur als nützlich und wünschenswerth erkennen, wenn die Mehrzahl der Betheiligten sich in dem Vorsatze einigt, eine gedeihliche Vereinbarung zu schaffen, statt den unverkennbar blos staatsrechtlichen Charakter der Angelegenheit durch Beimengung anderer Elemente zu verwickeln oder zu weit gehenden oder zu weit zurückbleibenden Ansprüchen das Wort zu reden. Sie vertraut diesfalls der Einsicht und dem guten Willen der Großmächte, rechnet auf die Mitwirkung eines mächtigen Faktors, des allgemeinen Friedensbedürfnisses, hofft, daß ihre Bestrebungen zur Sicherung der wahren Wohlfahrt der Herzogthümer in ganz Deutschland gebührende Würdigung finden werden, sobald es anläßlich der bevorstehenden Konferenz einen klaren Einblick in die reale Weltlage gewonnen haben wird.

Würtemberg. Stuttgart, 4. April. Bei Sr. Majestät dem König war das Befinden nach dem heutigen Bülletin wechselnd, stärkere Beklemmungen selten, die letzte Nacht verhältnißmäßig gut, die Schwäche sehr bemerklich.

Sächsische Herzogthümer. Gotha, 5. April. Der Schriftsteller Walesrode ist vor Kurzem beim hiesigen Stadtrathe um Ertheilung des Bürgerrechtes eingekommen. Der Stadtrath hat diesem Gesuche, wie die „Kob. Ztg." mittheilt, zugestimmt, und es wird die Angelegenheit in den letzten Tagen dem Stadtverordneten-Kollegium zur Entscheidung vorgelegt werden, welches letztere voraussichtlich dem stadträthlichen Votum sich anschließen wird. — Vom preußischen Ministerium ist eine Requisition hier eingelangt, welche die strafrechtliche Verfolgung der in einer hiesigen Offizin erschienenen Schrift: „Preußens gegenwärtige Lage" seitens der hiesigen Behörden fordert. Nach der „F. P. Z." hat jedoch das hiesige Kreisgericht das Eingehen auf diese Requisition abgelehnt.

Schleswig-Holstein.

Gravenstein, 6. April Nachts. Abtheilungen des vierten Garderegiments haben die feindlichen Vorposten zurückgedrängt und sich 250 Schritt vor der ersten Parallele logirt. 16 Infanteristen und 2 Pioniere sind verwundet, keiner getödtet. 28 Dänen wurden gefangen.

— Man schreibt der „Sp. Ztg." aus Gravenstein vom 3. April: Ein vom Feinde bewilligter fünfstündiger Waffenstillstand war gestern Mittag 1 Uhr abgelaufen und begann um 2 Uhr wieder das Beschießen, aber aus allen unseren Batterien (34 glatten und 19 gezogenen Geschützen). Es wurde aus allen feindlichen Werken erwidert und dauerte bis gegen 10 Uhr Abends. Es war ein fürchterlicher Kanonendonner, so daß die Erde erdröhnte. Ich stand auf dem Wenningbund und hatte die kämpfenden Parteien also vor Augen, konnte jede Kugel, sowohl die feindlichen, wie auch unsere einschlagen sehen. Das Wetter war prachtvoll, nur etwas sehr windig, aber gegen unseren Rücken, so daß der Dampf zum Feinde zog und demselben sehr beschwerlich werden mußte. Ein feindliches Geschütz, welches ich besonders beobachtete, da die Granaten desselben ca. 200 Schritt von meinem Standpunkte einschlugen, schoß sehr schlecht, denn die Batterie, der sie galten, lag auf einem ganz andern Punkte und bekam keinen einzigen Schuß von dieser Kanone. Ich zählte etwa 50 Schuß, die diese Kanone umsonst geschossen hatte. Das Bombardement wurde gegen Abend mit Feuergranaten geführt, von 7—10 Uhr brannten hinter 4 Schanzen die Baracken, so daß der Himmel ein Feuermeer war und so unseren Kanonieren gutes Licht zum Richten gab. Auch Sonderburg brannte an mehreren Stellen. Es wurde von unserer Seite sehr gut geschossen, ich sah fast jede Kugel, die in die Schanzen einschlug, besonders gegen Abend, wo die brennenden Zünder an den Granaten zu sehen waren; sie fielen fast alle in die Schanzen und müssen fürchterlich gewirkt haben; die feindliche Schanze Nr. 4 hatte mindestens 1/4 Stunde lang einmal gar nicht mehr gefeuert, die Schanzen am Wasser selten. Mehrere Schiffe (Segler) liefen aus Sonderburg aus, blieben aber in respektabler Ferne, ebenso ein Dampfer, der sich mit der Breitseite gegen die Broacker Batterie legte, aber nicht zu erreichen war. Des furchtbar schlechten Wetters wegen ließ das Bombardiren in der Nacht nach, ebenso heute Morgen, ist aber den ganzen Tag über im Allgemeinen energisch fortgesetzt worden. — Soeben, Nachmittags 6 Uhr, trifft die Nachricht ein, daß Sonderburg wieder brennt; heute Nachmittag antwortete fast nur noch Schanze 6 energisch, die andern schwiegen fast alle und ist anzunehmen, daß die Geschütze derselben demontirt sind.

— Aus Treppe (bei Gravenstein), 4. April, Morgens, berichtet die „H. B. H.": Aus zuverlässiger Quelle wird von einem Augenzeugen die Mittheilung gemacht, daß, nachdem die preußischen Geschütze am Sonnabend Nachmittag in ihren Batterien aufgestellt waren, das Feuern auf die Schanzen begonnen hätte, ernster als zuvor, indem 136 Geschütze verschiedenen Kalibers feuerten; die Wirkung war sofort zu bemerken; nach einstündiger Kanonade sandten die Dänen einen Parlamentair aus der Schanze Nr. 6, welcher ersuchte, die Preußen möchten ihre Verwundeten und Kranken aus der zum Lazarethe eingerichteten Kirche zu Düppel nehmen, weil die Dänen die Kirche beschießen wollten. Er erhielt die Antwort, das möge man nur thun; allein die darauf abgefeuerten dänischen Kugeln blieben fast alle ohne Wirkung. — Von Sonnabend Mittag bis zum Sonntag Morgen 1 Uhr sind preußischerseits 2000 Schüsse gefallen, worauf die Schanzen einigermaßen antworteten; von gestern Morgen bis gestern Abend waren ca. 3000 Schüsse unsererseits gethan, unter nur sehr schwachem Gegenfeuer. Aus der Schanze Nr. 6, welche die stärkste ist und deshalb auch mit dem schwersten Kaliber beschossen wird, erfolgten den ganzen Tag nur einzelne Schüsse, ähnlich aus der naheliegenden Schanze Nr. 5; etwas stärker war das Kanoniren aus den Schanzen Nr. 2, 3 und 4 und wollte man fest behaupten, daß die Schanzen Nr. 5 und 6 gestern Abend von den Dänen verlassen seien. Der Erfolg des Schießens war bei jeder Lage, die die Schanzen bekamen, sichtbar und sind die Geschütze ca. 1400 Schritt davon entfernt. Unter der furchtbarsten Kanonade wurden die Arbeiten an den Laufgräben, die sich inmitten der feuernden Batterien befinden, fortgesetzt. Die Kanonade wurde heute Morgen früh wieder mit derselben Stärke eröffnet; man sah Sonderburg noch brennen. Der Verlust an Todten und Verwundeten ist unbedeutend; unter den gestern Verwundeten befand sich ein Offizier.

— Die „Hamburger Börsenhalle" läßt sich am 4. aus Flensburg berichten: Seit mehreren Tagen kreuzen 7 Kriegsdampfer im Alsen-Sund und suchen den Uebergang der Preußen nach Alsen zu verhindern; heute Morgen hatte eines dieser Schiffe ein bemanntes Boot ans Land geschickt, um eine kleine Rekognoscirung am Strande zu unternehmen. Kaum war die Mannschaft ans Land getreten, so wurden sie von Preußen des 24. Regiments umzingelt, 7 Mann wurden gefangen, 1 verwundet, und 2 blieben todt, das Boot machten sich die Pontoniers zu Nutzen.

Die zum Uebergang nach Alsen bestimmten Regimenter (15,000 Mann angeblich) haben auf vier Tage Lebensmittel erhalten, welche sie im Tornister mit sich führen, und hat man ihnen heute noch eine Lieferung verabfolgen lassen. Sämmtliche Proviant-Kolonnen sind von hier dorthin abgegangen, um gleich mit hinüber zu kommen.

Die Witterung ist sehr veränderlich, bald Regen, bald Sonnenschein, und sind in Folge des Regens die Wege schlüpfrig geworden, so daß die marschirenden Truppen sehr behindert werden.

— Aus Bredstrup (vor Fridericia) schreibt man der „Wes.-Z." unter dem 1. d.: Heute habe ich mich wieder nach Bredstrup begeben, um über den Fortschritt der Operationen gegen Fridericia nähere Erkundigung einzuziehen. Ich fand jedoch das Oestreichische Belagerungskorps fast noch in derselben Stellung, wie ich es vor vier Tagen verließ; die Vorpostenkette war nur einige Tausend Schritt weiter vorgeschoben und so der Einschließungskreis wiederum etwas verengert, doch hatten sie die schon früher einmal eingenommene Position in unmittelbarer Nähe der Festung noch nicht wieder besetzt. Ein kleines Vorpostengefecht hat am vorgestrigen Tage stattgefunden. Eine Patrouille des Regiments Coronini stieß plötzlich auf eine Kompagnie dänische Infanterie in der Nähe von Sonderbygaard. Sie wollten sich schon vor dem überlegenen Feinde zurückziehen, als gerade zur rechten Zeit noch eine Patrouille des elften Jägerbataillons zu ihnen stieß; vereint griffen sie jetzt die Dänen an, schlugen sie zurück und machten 14 Gefangene, selbst zwei Mann vom Regimente Coronini in den Händen der Feinde lassend. Einem Unteroffizier, der bereits von seiner Truppe abgeschnitten war, gelang es noch die feindliche Kette zu durchbrechen und trotz der nachgesandten Kugeln wohlbehalten zu entkommen. Sonst war jedoch nichts Bemerkenswerthes vorgefallen, ich fand Alles noch beim Alten und in der alten Stimmung; denn auch das Melancholie erweckende Regenwetter hatte sich heute, nach einer kurzen Unterbrechung von wenigen Tagen, wieder eingestellt.

— An der jütischen Küste hat man mehrere Magazine entdeckt, von wo den Dänen nach Fühnen und Fridericia bei nächtlicher Weile Proviant und Fourage zugeführt wurde; sie wurden von den Husaren, nachdem man so viel, als gerade mitgeführt werden konnte, daraus entnommen hatte, in Brand gesteckt, damit der Rest nicht noch den Dänen zu Gute käme.

— Die „Wien. Ztg." vom 5. d. bringt aus Kolding, 3. April, vom 6. (östreichischen) Armeekorps-Kommando folgende telegraphische Depesche: Vor Veile und Fridericia nichts Neues, am 2. größere Streifung des Regiments Windisch-Grätz-Dragoner bis gegen Varde, ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen.

Kiel, 5. April. Die Mitglieder der holsteinschen Ständeversammlung haben in der Zahl von 40 aus 49 in der auf heute hierher berufenen außerordentlichen Versammlung, bei welcher der Vicepäsident Reincke den Vorsitz führte, die nachstehende Deklaration der Landesrechte einstimmig beschlossen:

„Wir, die unterzeichneten Abgeordneten zu der gegenwärtig aus 49 Mitgliedern bestehenden holsteinschen Ständeversammlung erklären, gegenüber der zu London zusammentretenden Konferenz europäischer Mächte hierdurch feierlichst, was folgt:

Wir legen Verwahrung ein gegen jede Entscheidung, die auf gedachter Konferenz über das Schicksal der Herzogthümer Schleswig-Holsteins, insbesondere über die Person des Nachfolgers auf den durch den Tod des König-Herzogs Friedrich VII. erledigten Thron derselben getroffen werden möchte, ohne daß zuvor die Stimme des Landes über die Erbberechtigung dieses Nachfolgers vernommen worden ist, wir erklären vielmehr jede Anerkennung eines solchen, die von europäischen Mächten erfolgen möchte ohne vorgängige Befragung des Landes als für letzteres rechtlich unverbindlich und ungültig.

Wir erklären ferner hierdurch vor Gott und Menschen als das Recht dieses Landes:

1) Die Herzogthümer Schleswig-Holstein sind auf ewig unzertrennlich mit einander verbundene selbstständige Staaten,

2) auf den Thron derselben ist ausschließlich berufen der Mannesstamm des oldenburger Fürstenhauses nach Linealfolge und Primogenitur.

3) Dem König von Dänemark Christian IX. gebührt darnach keinerlei Recht an dem Thron der Herzogthümer, weil er durch näher berechtigte Agnaten ausgeschlossen wird, der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 aber, sowie das dänische Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 für die Herzogthümer rechtlich unverbindlich und machtlos sind, jener, weil fremden Mächten keinerlei Verfügung zusteht über das ihnen nicht zugehörige Land, dieses, weil ihm die Zustimmung der schleswigschen und holsteinschen Ständeversammlung, der Agnaten und des deutschen Bundes fehlt.

4) Der nächstberechtigte unter den jetzt lebenden Fürsten des Oldenburger Hauses ist vielmehr nach dem Verzicht seines Vaters der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der als Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein die Regierung anzutreten bereits erklärt hat.

Wir nehmen ferner davon Akt, daß die Stimme des Landes hiermit übereinstimmend in zahlreichen Eingaben an die deutsche Bundesversammlung, sowie in Huldigungsadressen und Deputationen an den Herzog Friedrich VIII. von Seiten der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, der Landes-Universität, der Geistlichkeit, des Lehrerstandes, der Städte und Landdistrikte Holsteins wie Schleswigs sich unzweideutig dahin ausgesprochen hat, als den rechtmäßigen Thronfolger einzig und allein den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg anzuerkennen, und für ihn, als den legitimen Landesherrn, Gut und Blut einsetzen zu wollen;

wir legen endlich hierdurch feierlichst Verwahrung ein gegen jedes Arrangement europäischer Mächte, durch welches den Herzogthümern wider ihren ausgesprochenen Willen ein unrechtmäßiger Herrscher aufgezwungen und die durch den Tod Friedrichs VII. definitiv gelöste Verbindung mit dem Königreich Dänemark mittelst Gewalt wieder hergestellt werden soll, und werfen auf die Urheber eines solchen Arrangements die Verantwortlichkeit für die

unausbleiblichen Nachtheile und Gefahren für Ruhe und Frieden unseres Landes, Deutschlands und Europas.

Kiel, den 5. April 1864." (Folgen die Unterschriften.)

Ferner wurde beschlossen, einen Ausschuß zu ernennen, bestehend aus Kaufmann Reincke, Pastor Versmann und Professor Behn. Dieser Ständeausschuß ist beauftragt, die obige Erklärung nach seinem besten Ermessen zur allgemeinen Kunde, und namentlich zur Kenntniß der Regierungen zu bringen. Es wird angemessen sein und dem Beschlusse Nachdruck geben, wenn dem Ausschusse aus Holstein wie aus Schleswig von Seiten der Kommunen, Korporationen oder der Einwohner bestimmter Distrikte alle Zustimmungen zu dieser Deklaration der Stände zugesandt werden. Von ritterschaftlichen Abgeordneten waren zugegen: Graf Holstein-Neversdorf, Graf Rantzau-Rasdorf, Graf Reventlow-Wittenberg, Graf Louis Reventlow (als Stellvertreter für den Grafen Rantzau-Seeburg) und der Kammerherr v. Bülow-Bothcamp. Es fehlten: Scheel-Plessen (er hatte sich entschuldigt, als auf einer Reise in Dresden befindlich), Blome-Heiligenstetten, Reventlow-Farve, Reventlow-Jersbeck, Baudissin-Borstel, Brockdorf-Ahlefeldt, Mesmer-Saldern, Pastor Bröcker und Herr Burmester, Abgeordneter des Fleckens Ahrensböf. Die Debatte über Einzelnes war lebhaft, doch kam es nicht zu Amendements. — So eben erfahre ich noch, daß der Ausschuß sich nicht nur bereit erklärt hat, alle Zustimmungsadressen anzunehmen, sondern auch beschlossen hat, die Deklaration der Landesrechte persönlich in London einzubringen. (N. Z.)

— Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" wird aus Kiel gemeldet, daß die holsteinischen Stände-Abgeordneten heute Mittag eine Verwahrung gegen jede die Rechte der Herzogthümer verletzende Entscheidung der Mächte unterzeichnet und dem Professor Behn, dem Abgeordneten Reinke und dem Grafen Holstein zur Beförderung an den deutschen Bund und an die übrigen Mächte übergeben haben.

Altona, 5. April. Nach der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" haben der Magistrat und das Deputirten-Kollegium der Stadt Kiel sämmtliche Kommunalvertretungen des Landes zu einer in Neumünster abzuhaltenden Versammlung aufgefordert, um in den Angelegenheiten des Landes gemeinsame Beschlüsse zu fassen.

Kopenhagen, 4. April. „Dagbladet" meldet, daß Sonderburg am Sonnabend brannte, das Feuer wurde jedoch gelöscht, aber in der folgenden Nacht und am Sonntag brannte die Stadt wieder an verschiedenen Punkten. Am ersten Tage des Bombardements (2. April) war unser Verlust nicht unbedeutend, man schätzt ihn auf 100, gestern war er weniger beträchtlich. Der Artilleriekampf gegen unsere Werke und die Beschießung Sonderburgs ist wohl nur die Einleitung zu einem allgemeinen Sturmangriff. Der Feind legt es darauf an, das Geschütz in den Schanzen zu demontiren, unsere Leute matt zu machen, Verwirrung in alle Kommando- und Verpflegungsverhältnisse zu bringen, um sich dann, wenn er den Augenblick gekommen glaubt, mit seiner überlegenen Stärke auf unsere müden Soldaten zu werfen und vielleicht gleichzeitig einen Uebergang über den Alsener Sund zu versuchen, während die ganze Aufmerksamkeit auf Düppel gerichtet ist. „Dagbladet" glaubt, die Düppelstellung werde schließlich doch fallen, wenn die Preußen nur die Opfer daran wenden wollen; es hofft aber, der Zeitpunkt sei noch nicht gekommen, wo die dänische Armee den letzten Punkt auf dem schleswigschen Festlande verlassen müsse.

— Mit Beziehung auf die deutschen Kriegsgefangenen in Kopenhagen erzählt die „Berlingske Tidende" u. A.: „Die Gefangenen sind in der zu der Kopenhagener Festung gehörigen Citadelle Frederikshavn einquartiert. Die Offiziere wohnen in den für die Offiziere der Garnison bestimmten Zimmern, die mit den erforderlichen Möbeln versehen sind. Dieselben können sich gegen ihr Ehrenwort frei in Kopenhagen bewegen. Zu ihrem Unterhalt wird täglich bewilligt: einem Hauptmann 1 Thlr. 32 Sch. R.-M., einem Lieutenant 64 Sch., einem Fähnrich 48 Sch. Die Unteroffiziere erhalten täglich, die ersteren 36 Sch., die letzteren 24 Sch. R.-M. Es wird gewissenhaft dafür gesorgt, daß jeder Soldat die benöthigten Kleidungsstücke besitze, reine Wäsche erhalte u. s. w. In Folge dessen erhalten die Gefangenen ohne Zahlung Hemden und Strümpfe. Gleichfalls werden wöchentlich ein Hemd und ein Paar Strümpfe frei aus der Wäsche geliefert. Wenn es nöthig ist, erhalten sie auch ohne Zahlung andere Kleidungsstücke, als: Jacken, Beinkleider, Mützen, Fußzeug u. s. w. Die Gefangenen sind auf dieselbe Weise einquartiert, wie unsere eigenen Soldaten. Am Tage befinden sie sich in geräumigen, mit den erforderlichen Tischen und Bänken versehenen Versammlungsstuben, die geheizt werden und Abends erleuchtet sind. In den Schlafstuben sind so viele Betten, als das Kasernen-Reglement erlaubt und ist jedes Bett mit Strohsack, Matratze, Kopfkissen, 2 Laken und 2 wollenen Decken versehen. Es ist den Gefangenen erlaubt, Vormittags und Nachmittags jedesmal eine Stunde den Wall der Citadelle zu besuchen. Zu ihrer Unterhaltung sind ihnen viele Bücher und Blätter, sowie verschiedene Spiele, als Schach, Domino und Dame geschenkt worden, auch dürfen sie Karten benutzen. Die katholischen Gefangenen können jeden zweiten Sonntag in der katholischen Kirche dem Gottesdienst beiwohnen, nämlich die östreichischen Gefangenen an dem einen, die preußischen Gefangenen an dem andern Sonntag. Der Prediger der reformirten Gemeinde, Pastor Theobald, vertheilt religiöse Schriften unter die Gefangenen. Daß die Gefangenen in Krankheitsfällen in den Hospitälern ganz wie unsere eigenen Soldaten behandelt werden, ist eine Selbstfolge."

— Ueber die Beschießung Sonderburgs hat die „Times" eine Depesche aus Ullebüll vom 4. Nachmittags, welcher zufolge die Preußen ohne vorherige Anzeige Sonderburg 24 Stunden lang bombardirten. „Achtzig Bewohner der Stadt, darunter Frauen und Kinder, wurden getödtet oder verwundet und fünfzig Häuser im Mittelpunkte der Stadt niedergebrannt. 1500 Hohlkugeln wurden geworfen. Die Stadt ist verlassen. Die Kanonade hörte am Montage plötzlich auf, begann aber seitdem wieder. Die Düppelstellung ist unbeschädigt." (?)

Hamburg, Mittwoch, 6. April Abends. Die „Berlingske Tidende" vom 4. bringt eine Meldung des Ober-Kommandos vom 4. Vormittags, nach welcher auf den Vorposten mehr oder weniger lebhafte Allarmirungen stattgefunden, bald starke Tirailleurketten, bald einzelne Patrouillen die Vorposten und Schützengräben angegriffen haben. Aus Sonderburg wird der „Berlingske Tidende" vom 3. gemeldet, daß der dritte Theil Sonderburgs, darunter das Rathhaus, abgebrannt ist und außerdem viele vom Centrum der Stadt entlegene Gebäude von Granaten getroffen worden sind. Bei Abgang der Depesche brannte es noch an verschiedenen Stellen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. April. Garibaldi ist gestern Nachmittag in Southampton angekommen. Noch ehe er das Schiff verließ, bewillkommnen ihn der Herzog von Southerland, das Parlaments-Mitglied Seely, eine Deputation der in England lebenden Italiener, Herr Cowan aus Newcastle und mehrere Mitglieder des Gemeinderathes von Southampton. Der Berichterstatter der „Times" beschreibt den General folgendermaßen: „Er trug die einfache Uniform der italienischen Legion, eine Kleidung, die ihm gut stand und in der er auf den meisten Portraits, die wir von ihm haben, abgebildet ist. Er ist etwas unter mittlerer Größe; allein seine wohlgebildete Gestalt und seine ziemlich breiten Schultern verleihen seinem Wuchse den Charakter großer natürlicher Kraft und Rüstigkeit, der sogar durch seine Lahmheit nicht bedeutend beeinträchtigt wird. Seine Züge haben, wenn er nicht in Unterhaltung mit seinen Freunden begriffen ist, einen etwas schwermüthigen Ausdruck; aber nichts geht über die Lebhaftigkeit ihres Ausdrucks, wenn er spricht (namentlich italienisch), und er hat einen einnehmenden, gutmüthigen Zug um die Augen, der sich schwer beschreiben läßt, den aber diejenigen, welche ihn sehen, nie vergessen werden. Uebrigens gleichen ihm seine Portraits in Allem, außer im Ausdrucke und außer darin, daß er darauf viel älter und größer aussieht, als er in Wirklichkeit ist." Ehe Garibaldi den Dampfer „Ripon" verließ, gab er einem seiner Freunde und Landsleute, Herrn Negretti, ein Blättchen Papier, auf welches er mit Bleistift die Worte geschrieben hatte: „Cari Amici, desidero non aver dimostrazioni politici. G. Garibaldi. P. S. Sopra tutto, non eccitare dei tumulti. Zu Deutsch: „Liebe Freunde, keine politischen Demonstrationen und vor Allem keine Tumulte!" Der General ist der Gast des Mayors, Herrn Brinton, nimmt heute auf dem Stadthause eine Adresse des Gemeinderathes entgegen und begiebt sich Nachmittags mit seinem Freunde Seely nach Brooke-House auf der Insel Wight. Am Freitag wird ihm zu Ehren ein großes Festmahl in Southampton veranstaltet; er geht am Samstag nach London, wo er in Stafford-House beim Herzoge von Southerland wohnen wird. Man wird sich erinnern, daß, als Kossuth nach England kam, sich die englische Aristokratie mit Ausnahme des Polenfreundes Lord Dudley Stuart von ihm fern hielt.

Frankreich.

Paris, 4 April. Frankreichs Regierung hat sich doch nicht so ganz unverhohlen über das Selbstbestimmungsrecht der schleswig-holsteinschen Bevölkerung ausgesprochen, wie es nach den ersten Nachrichten der officiösen Presse den Anschein hatte. Die „France" giebt heute bereits die Versicherung, daß man sehr übertrieben habe. Von Herrn Drouyn de Lhuys sei ganz gewiß die Erklärung nicht ausgegangen, daß Frankreich in der dänischen Frage sich vom 1852er Vertrage lossage und vor allen Dingen erst die Anwendung des Suffrage universel in den Herzogthümern fordere, sondern der Minister habe in zwei unterm 20. und unterm 29. März an den Fürsten de la Tour d'Auvergne gerichteten Depeschen nur gesagt, daß, „wenn in den Berathungen der Konferenz die Verträge von 1852, deren Bestimmungen keineswegs von vorn herein zu verwerfen seien, als nicht anwendbar befunden werden sollten, Frankreich sich an das bildende Princip der modernen Staaten, an den Volkswillen halten würde". In einem langen Leitartikel setzt sodann die France auseinander, wie Frankreich denn eigentlich heute wie immer zu den Verträgen und zum Volksrechte steht. „Die auswärtige Politik des Kaiserreiches ist liberal, ohne revolutionär zu sein, sie ist konservativ, ohne reaktionär zu sein". Das habe sich in der orientalischen, italienischen und polnischen Frage klar gezeigt. Nicht Frankreich zerstört die Verträge, selbst wenn es dieselben nicht liebt. Gerade umgekehrt werden dieselben immer von denen umgestürzt, welche sich ihre Aufrechthaltung am meisten angelegen sein lassen müßten; so 1854 von Rußland, 1859 von Oestreich, 1863 wieder von Rußland, und jetzt von Preußen und Oestreich, deren Kanonen den londoner Vertrag von 1852 zerschossen haben. Frankreich, als Mitunterzeichner dieses Vertrages, hat keine Verpflichtung, ihn besonders zu vertreten, es verhält sich passiv, ist aber keineswegs gleichgültig bei einem so ungleichen Kampfe, wie ihn das heroische Dänemark gegen so mächtige Gegner zu bestehen hat. Wenn man jetzt meint, Frankreich werde das Princip des Volkswillens über das Recht der Verträge setzen, so irrt man sich. Nicht Frankreich ist es, das die Verträge mit Füßen tritt. Was es mitunterzeichnet, das respektirt es auch. Wollen alle Mitunterzeichner den Londoner Vertrag aufrecht halten, gut; Frankreich hat nichts dagegen und beklagt nur, daß dann so viel Blut nutzlos vergossen worden. Sollte aber jener Vertrag als „unpraktikabel" erkannt und die dänische Souverainetät in Schleswig und Holstein vernichtet werden, was dann? Dann giebt es zwei Wege: die Gewalt und das Recht. „Die Gewalt war der Weg, den der Wiener Kongreß einschlug. Die heilige Allianz, auf zwei Millionen Bayonnette gestützt, hat die Völker getrennt, getheilt, zerschnitten, über ihr Schicksal verfügt, über ihre Zukunft bestimmt, aber diese Gewaltthat ist nur ausführbar am Tage nach einem Waterloo". Es bleibt also nur der Weg des Rechts, d. h. der Volkswille. Dieses Princip darf aber nicht in revolutionärer Weise angerufen werden, um das Staatsrecht Europas umzustürzen, oder ganz zu erneuern. Nicht einer anerkannten und organisirten Souverainetät soll der Volkswille entgegengestellt, sondern mit seiner Hülfe eine zerstörte oder schwer beschädigte Souverainetät wieder hergestellt werden. „Das neue Princip des modernen Staatsrechts muß auf Dänemark wie auf Deutschland Anwendung finden. In den Herzogthümern giebt es drei sehr verschiedene Elemente: das dänische, das deutsche und das gemischte. Die Waffen können diese Frage nicht schlichten, das kann nur der Wille des Volkes."

— Die zwei Tories, welche im Namen ihrer Partei hier sind, um Material für den Angriff gegen Palmerston in der Stansfeld'schen Angelegenheit zu sammeln, sind Seymour Fitzgerald und Sir Robert Clifton. Letzterer lebte lange Zeit in Paris, wo er den Ruf eines der feinsten „Farceurs" hatte. — Die Session des gesetzgebenden Körpers ist heute bis zum 4. Mai verlängert worden. — Das Mandat der Generalräthe ist zu Ende. Die Neuwahlen werden im Monat Juni stattfinden. — Die Unruhen in Montpellier sind noch immer nicht beendet. Am Freitag Abend durchzog wieder eine Bande die Stadt. Sie war ungefähr 1000 bis 1500 Mann stark; sie riefen: „L'as assassina, est la verita!" (du hast ihn ermordet; das ist die Wahrheit). Die Behörden beschränkten sich darauf, starke Patrouillen durch die Straßen zu senden. Am Samstag fanden weitere Demonstrationen statt. — Der neue Herrscher von Mexiko soll in derselben Weise wie der König von Griechenland von den europäischen Mächten diplomatisch anerkannt werden. Wie die „France" wissen will, haben sich die Höfe von London, Paris, Wien, Berlin, Petersburg, Rom und Madrid bereits geeinigt, die Anerkennung zu verbriefen, sobald die Thronbesteigung des Kaisers Maximilian ihnen officiel angezeigt sein würde. Auf Reklamation des nordamerikanischen Gesandten, Hrn. Dayton, hat wie die France meldet, der Marine-Minister den Herren Voruz und Armand in Nantes die Erlaubniß wieder entzogen, vier Schiffe zu bauen, welche für die konföderirte Flotte bestimmt sind. Die unterm 10. Juni 1861 von der französischen Regierung abgegebene Neutralitäts-Erklärung gestattet den Bau solcher Schiffe in Frankreich nicht.

— Die „Presse" führt Klage darüber, daß die Weinausfuhr von Bordeaux nach der Ostsee durch den gegenwärtigen Krieg so empfindlich beeinträchtigt wird; es seien im vergangenen Jahre von Bordeaux aus allein nach Stettin für mehrere Millionen Frs. Wein und für eine halbe Million andere Waaren versandt worden; seitdem aber die Blokade notifizirt sei, habe noch kein einziges Schiff mit der Bestimmung Danzig den Hafen von Bordeaux verlassen.

Portugal.

Lissabon, 4. April. Das östreichische Geschwader sammelt sich in unserem Hafen. — Die Session der Cortes ist bis zum 14. Mai prorogirt. Gegen die projektirte Reise des Königs macht sich eine starke Opposition geltend.

Rußland und Polen.

Warschau, 3. April. [Entdeckung von Druckschriften; die Nationalregierung; Exekution; Polemik; Polizei.] Neuerdings will die Militärbehörde Entdeckungen von außerordentlicher Wichtigkeit gemacht haben, und General Trepow soll, wie versichert wird, gesagt haben, daß in Folge dieser Entdeckungen die Verhaftung von 1000 Personen bevorstehe. Im Garten der Heil-Mineralwasseranstalt am Kaschinski'schen Garten sind, in der Orangerie vergraben, drei Kisten mit Papieren gefunden worden, fast durchgehends revolutionäre, früher erschienene Druckschriften, welche also die Entdeckung von Geheimnissen nicht veranlaßt haben können. Bei einer Dame in der Chmelnastraße hat man schon wichtigere Papiere, die ihr zur Verwahrung übergeben worden sind, gefunden. Am wichtigsten jedoch sollen die Entdeckungen sein, zu denen die bei der Gräfin Wodzicka in Krakau weggenommenen Papiere geführt haben. Es werden von unterrichteter Seite jene Papiere als solche angegeben, die auf das Finanzwesen der Revolution Bezug haben, und die, wie Personen versichern, welche zu den Leitern der Revolution zu einer Zeit in nahen Verhältnissen gestanden haben müssen, dazu bestimmt waren, dereinst veröffentlicht zu werden, und als eine Art von Rechenschaftsbericht zu dienen. Wie viele Namen dabei genannt, und in wie fern die Träger dieser Namen an der revolutionären Arbeit betheiligt waren, ist nicht bekannt, es dürfte jedoch, wie die angeführte Aeußerung Trepow's zeigt, die Zahl dieser Namen eine erhebliche sein. — Andererseits ist zu berichten, daß am 31. März eine Proklamation der National-Regierung erschienen ist, in welcher dieselbe die in russischen und in ausländischen Blättern enthaltene Nachricht, daß sie (die National-Regierung) aufgelöst sei, dementirt und es wiederholt ausspricht, daß die Auflösung dieser Regierung erst dann erfolgen kann, wenn ihre Aufgabe, die Vertreibung des letzten Russen von polnischer Erde, erfüllt ist. Es existirt also noch eine Nationalregierung, jedoch hat man alle Ursache anzunehmen, daß sie gegenwärtig in gar schwachen, fast kindischen Händen ruht, wo sie mehr ein Spielzeug, als der russischen Regierung irgendwie gefährlich ist. — Im „Dziennik" lesen wir wiederum von kriegsgerichtlichen Exekutionen, darunter eine in Radom, an einem östreichischen Offizier, Namens Leopold Monsend, ausgeführt; jedoch wurde dieser Letztere erschossen und nicht gehangen.

— [Zur Russificirung Litthauens.] Die russischen Zeitungen wiederholen aus der „Nordischen Post," einem officiösen Blatte, einen Beschluß des Kaisers, wonach im Ministerium des Innern und allen Gubernialämtern Privatbeiträge für Gründung von griechischen orthodoxen Kirchen und russischen Volksschulen in Litthauen in Empfang genommen werden sollen. Alle Monate werden die Geldbeiträge, ihre Verwendung und die durch die Regierung angewandten Maßregeln zur Hebung der griechischen Kirchen und der Volksschulen in Litthauen publicirt. Die Blätter rufen Rußland zu diesen Beiträgen auf, um „russische Volksschulen in den Polenlanden zu verbreiten" und stellen die Polen als Beispiel hin, welche durch ihre Privatmittel so viel zu Stande gebracht haben, und trotz allen Verboten, polnische Schulen gründen und unterhalten, für welche die russische Regierung in den 5 letzten Jahren in ihrem Interesse $2/_2$ Millionen Rubel ausgegeben habe (?). — Aus dem Gouvernement Witebsk meldet der „Wiestnik" die Amtsentsetzung von 36 polnischen Beamten und daß deren Stellen von 8 Russen eingenommen worden sind. In demselben Wilnaer Amtsblatte ist eine Polemik über die beste Art der Russificirung Litthauens und Rutheniens zu lesen, und einer der Streiter giebt als das beste Mittel an, in allen Schulen nur in russischer Sprache zu unterrichten, streng darauf zu sehen, daß die Schüler nur in russischer Sprache sich unterhalten, endlich alle Kinder zum Besuch dieser Regierungsschulen zu zwingen!

— [Ein officieller Artikel gegen England; Auslieferung aus Oestreich; Bevorzugung der russischen Sprache; polizeiliche Vorschriften.] Wir lesen im „Dziennik" einen der „Moskauer Zeitung" entnommenen Artikel über das Verhältniß Rußlands zu den Westmächten, in welchem die französische Regierung mit einer Art Schonung behandelt, von dem englischen Kabinet dagegen und ganz besonders von Palmerston in einer Art gesprochen wird, wie sie unter der Censur und in einem officiellen Organe kaum zuläßig wäre, wenn man nicht darin den Widerhall der Gedanken des russischen Kabinets selbst erblicken wollte. Der Stützpunkt der allgemeinen Revolutionspartei in Europa, heißt es in diesem Artikel, ist jenes Land, das vermöge seiner Selbstregierung vor Revolutionen im eigenen Schooße gesichert ist. Daher kommt es, daß in jenem Lande, in England nämlich, alle revolutionären Elemente der ganzen Welt, indem sie von den politischen Freiheiten dieses Landes Gebrauch machen, sich von überall sammeln, ohne ihm selbst schädlich zu sein. Diesem Verhältniß hat England das Uebergewicht seiner Politik und seinen Einfluß in den europäischen Angelegenheiten zu verdanken. Alle Malkontenten, alle Verfolgten weilen in England, spinnen dort ihre Pläne und organisiren ihre Thätigkeit. Dort ist der Archimedische Stützpunkt, und es ist allgemein bekannt, wie groß die Kraft des Hebels ist, den jedesmal, wenn erforderlich, die kräftige und geschickte Hand des Ministers der Königin von Großbritannien erfaßt. Dieser Politik hat es die englische Regierung zu verdanken, daß sie oft, ohne einen Schilling auszugeben oder einen Schuß abzufeuern, bedeutende Siege erringt und die europäischen Großmächte zwingt, ihren Kombinationen nachzugeben und ihren Plänen sich zu fügen. — Der Korrespondent der „Bresl. Z." erzählt, daß vergangenen Dienstag während seiner

Anwesenheit in Sandomirz östreichische Dragoner 10 Polen aus Galizien dorthin gebracht und der russischen Militärbehörde überliefert haben. Diese hat natürlich die Unglücklichen ins Gefängniß geworfen, wo sie der kriegsgerichtlichen Untersuchungskommission Rede zu stehen haben.

Der Oberdirektor (Minister des Innern), Fürst Czarkaski, hat gleich nach der Uebernahme seines hohen Amtes den Unterdirektoren befohlen, ihm jede Angelegenheit nur in russischer Sprache vorzutragen, da er der polnischen nicht mächtig sei. Die Einwendung der Direktoren, daß sie nur sehr wenig russisch können, wollte der Fürst nicht gelten lassen und beharrte auf seinem Befehl. Diesen Befehl hat er vor einigen Tagen auch auf die mit ihm korrespondirenden Aemter, wie die Gubernialregierungen, ausgedehnt. — Die Sucht der jetzigen Polizei, sich hier in Alles zu mischen, ist eine gar ungeheure, und diese Sucht, jede Art Thätigkeit der Bürger von dem Polizeiwillen abhängig zu machen, führt dazu, daß die Bürger bei vielen Unternehmungen gezwungen sind, den Polizeiwillen sich zu erkaufen. Die Handhaber der Polizei wiederum befinden sich dabei so gut, daß sie immer neue Quellen aufsuchen, aus denen sie pecuniären Nutzen ziehen können. Schon die erdrückenden Legitimations- und Paßvorschriften sind eine sehr ergiebige Quelle für die Herren Polizeibeamten, um die Säckel der Bürger gehörig zu brandschatzen, man sucht sich aber immer mehr Gegenstände, bei denen etwas auszubeuten ist. So z. B. spricht sich eine jüngste Bekanntmachung der Polizei darüber aus, daß durch die koursirenden Omnibusse der Verkehr in den Straßen gehemmt wird, weshalb die Einführung eines jeden Omnibus von der speciellen Erlaubniß der Polizei abhängig gemacht wird. Die Zahl aber der erst seit vorigem Jahre hier eingeführten Omnibusse beträgt für ganz Warschau 48, und nicht nur verengen sie keineswegs die Straßen, sondern sie reichen bei Weitem für den Verkehr nicht aus.

⊙ Warschau, 4. April. Der Pastor Leop. v. Otto wendet sich an gebildete evangelische Polen mit der dringenden Aufforderung, ihm für die von ihm herausgegebene kirchliche Zeitschrift „Zwiastun ewangeliczny" recht viele Beiträge zugehen zu lassen. Auch der zweite Jahrgang dieser höchst beachtenswerthen Zeitschrift ist merkwürdiger Weise im preußischen Post-Preis-Courant für das laufende Jahr wieder noch nicht aufgenommen, was der Verbreitung des Blattes zum großen Schaden der guten Sache überaus hinderlich ist, denn der Bezug hiesiger Zeitschriften durch den Buchhandel ist immer noch ein gar zu schwerfälliger. Herr v. Otto hat einen Ruf an das sogenannte polnische Pastorat in Königsberg nie nachgesucht, wenn auch schon mehrfach die Rede davon war; die durch den Tod des P. Dr. Gregor dort vakant gewordene Stelle könnte nicht besser besetzt werden, als durch Otto. Dagegen besorgen wir, daß Herr v. Otto zum großen Leidwesen seiner Gemeinde ehestens einen Ruf in ein auswärtiges Konsistorium erhalten dürfte. Daß man sich u. A. in Berlin für seine rege Wirksamkeit schon mehrfach interessirt hat, ist hier nicht unbekannt geblieben. Wir müssen wünschen, daß namentlich auch der polnische Adel der Provinz Posen die Otto'sche Zeitschrift ja der gebührenden Beachtung würdige. Auswärtige Kirchenzeitungen machen wir auf die in den letzten Nummern befindliche überaus interessante Geschichte der bedeutenden hiesigen evangelischen Gemeinde aufmerksam. Bekanntlich findet man in den gebildeten deutschen Kreisen nur zu häufig die größte Unkenntniß in Betreff der hiesigen Zustände.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Kanzleirath Mätze zum stellvertretenden Mitgliede der Kommission für die Einschätzung der städtischen Einkommensteuer gewählt. — Zum Schiedsmann für das II. Revier wurde der bisherige Schiedsmann, Stadtverordneter Lüpke, wiedergewählt. — Für die Leitung der mit der Mittelschule verbundenen Mädchenschule wurde auf den Antrag des Magistrats dem Rektor Hielscher, unter Anerkennung seiner Verdienste um diese Anstalt, wie in früheren Jahren, eine Remuneration von 100 Thlrn. auch für das abgelaufene Schuljahr bewilligt. Ein Antrag, den Magistrat zu veranlassen, für diese Leistung eine bestimmte Summe auf den Etat zu bringen, wurde wegen formeller Bedenken für eine spätere Sitzung verschoben. — Von der südöstlichen Ecke des Schrodkamarktes führt eine Gasse nach der Cybina, und am Ende derselben befindet sich ein Mühlengrundstück, welches dem Mühlenbesitzer Rabbow gehört. Auf diesem hat der Besitzer Stallgebäude aufgeführt und einen Zaun gezogen, wodurch die Gasse so verengt worden ist, daß Wagen nicht mehr durchfahren können, und es ist deshalb ein Prozeß vom Magistrat gegen ihn angestrengt worden. Der Mühlenbesitzer Rabbow hat sich zu einem Vergleich geneigt gezeigt, jedoch sind seine bisherigen Propositionen als nicht annehmbar vom Magistrat verworfen worden. Es sind nun von R. neue Anerbietungen zu einem Vergleich gemacht worden, nach welchen er den Zaun so weit zurückstellen will, daß Wagen durchpassiren können, und den Platz, auf welchem das Stallgebäude steht, als Eigenthum der Stadt anerkennen will, wenn ihm derselbe auf zehn Jahre gegen ein Aequivalent von 2 Thlrn. jährlich überlassen bleibt. Diesen Vorschlag empfiehlt der Magistrat zur Annahme. Auch die Rechtskommission der Versammlung hält diesen Vorschlag zur Annahme für geeignet und die Versammlung genehmigte denselben. — Ein vom Magistrat eingebrachter dringlicher Antrag betraf die Versicherung des Theatergebäudes. Dasselbe war bisher bei der Provinzial-Feuersocietät versichert; diese Versicherung ist jedoch von der Direktion auf Grund der neuen Statuten gekündigt worden, so daß das Theater bereits seit dem 1. Januar d. J. nicht versichert ist. Der Magistrat hat nun bei verschiedenen Städten, in welchen die Theatergebäude Eigenthum der Kommune sind, Auskunft über die Art der Versicherung erbeten, und auch bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften wegen der Bedingungen angefragt, unter welchen sie das Gebäude in Versicherung nehmen würden. Auf Grund dieser Informationen beantragt der Magistrat, das Theater bei der Gothaer Bank mit 20,000 Thaler gegen 15 pro Mille zu versichern. Da dieses auf Gegenseitigkeit gegründete Institut gewöhnlich $^2/_3$ der Prämie als Dividende zurückzahlt, so würde die Versicherung wenig mehr als bisher kosten. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats. — Ueber persönliche Angelegenheiten wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), B. H. Asch, Bielefeld, Dahlke, Gałężewski, Garfey, Handtke, B. Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, Janowicz, Knorr, v. Kaczkowski, Löwinsohn, Lüpke, Magnuszewicz, Meyer, Walther und Wenzel. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister, Geh. Rath Naumann und die Stadträthe v. Chlebowski, Mamroth, Müller und Samter.

— [Haussuchung.] Bei dem Uhrmacher Pietrowicz, Breslauerstraße Nr. 37, wurde am Dienstag gegen Abend durch den Herrn Polizeirath Rose und einige andere Polizeibeamte eine sehr genaue Revision sämmtlicher von Herrn Pietrowicz bewohnten Räumlichkeiten vorgenommen. Das Resultat der Haussuchung ist unbekannt. Angeblich sollen dem Pietrowicz Papiere gravirenden Inhalts von andern verdächtigen Personen zur Aufbewahrung übergeben worden sein.

— Gestern wurde auch bei dem Damenkleidermacher Mochnik in der Schloßstraße Haussuchung gehalten. Nach Angabe des „Dzien. posn." wurden außer einem Revolver mehrere nichtsbedeutende Papiere mit Beschlag belegt. Eben so wurde die in derselben Straße belegene Wohnung des in der Cegielskischen Fabrik beschäftigten Arbeiters Kurowski gestern durch eine größere Anzahl von Polizeibeamten revidirt. Außer einigen Papieren wurden ein Paar Sporen und ein Revolver in polizeilichen Gewahrsam genommen.

— Heute früh 8 Uhr rückte das 2. Bataillon 23. Infanterieregiments, welches am 5. d. M. gegen 6 Uhr Abends mit der Eisenbahn hier ankam, mit klingendem Spiele unter Voranritt vieler hiesiger Offiziere, nach der Grenze zu ab.

— Im Gefecht bei Düppel am 28. v. M. ist auch ein Posener, Füsilier Klein von der 11. Kompagnie des 18. Regiments, gefallen. Sein Vater hatte lange als Soldat gedient und war später Thurmwächter auf dem Rathhause. Er selbst war 5 Jahre Kellner im Geschäfte des Hrn. Kaatz. Nach dem an seine Mutter hierher gelangten Schreiben des Bataillonsführers Oberstlieutenant v. Boswell hat er sich brav geschlagen, als ein Granatstück ihn todt niederstreckte.

— [Auszeichnungen.] Außer dem Polizeipräsidenten Hrn. v. Bärensprung, welcher, wie bereits gemeldet, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife erhalten, ist, nach der „Kreuzzeitung", dem Landrath Funk in Schrimm, dem Distriktskommissarius und Polizeianwalt Werner in Jarocin der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Landrath Stahlberg in Ostrowo, dem Landrath v. Suchodolski in Wongrowitz, dem Landrath v. Madai in Kosten, dem Distriktskommissarius Föltzky zu Zolendowo und dem Bürgermeister Scholl der Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem Schulzen Wroblewski zu Kazmierski das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Selbsthülfe.] Auf dem Alten Markte wo vor einer Bude ein starkes Gedränge entstanden war, ließ es sich gestern Nachmittag ein junger Taschendieb — ein Bursche von ungefähr 16 Jahren — einfallen, die Taschen eines der dastehenden Herrn zu durchsuchen. Jedenfalls aber ist er noch Anfänger in dieser Kunst. Denn seine Ungeschicklichkeit wurde sein Verräther; kaum hatte er seine Hände in den Rocktaschen des Herrn, als dieser sich auch schon umdrehte, und ihn mit seinem starken Rohrstocke so erbärmlich durchprügelte, daß dem jungen Diebe wohl auf einige Zeit die Lust an Uebung seiner Kunst vergangen sein wird.

— [Für Gesangfreunde.] Heute Abend beginnen im allgemeinen Männergesangverein die Uebungen für das Provinzialgesangfest. Wir machen die Sänger, welche keinem Gesangvereine angehören, nochmals darauf aufmerksam, daß sie an diesen Uebungen, die alle Donnerstag stattfinden, theilnehmen können.

— [Diebstahl.] Am Dienstag Abend hatte sich ein junger Mann in einem grünen Rock in den Bodenraum des Hauses Halbdorfstraße Nr. 19 eingeschlichen, hatte dort 5 Vorhängeschlösser aufgesprengt und aus einer der Kammern sechs weißleinene Schnupftücher entwendet.

☺ Krotoschin, 5. April. Wenn einer Ihrer Herren Korrespondenten kürzlich (in Nr. 71 d. Ztg.) berichtet, Herr Regierungspräsident Toop habe bei seiner neulichen Anwesenheit in Kozmin kategorisch gefordert, der dortige Seminarbau müsse bis zum 1. Oktober c. auf alle Fälle beendigt sein, so darf hieraus für den mit dem Baue betrauten Baumeister vorerst keinerlei Präjudiz hergeleitet werden, denn wer mit dem Gange größerer Bauten vertraut ist, wird wissen, daß diese in der Regel immer länger dauern, als man von vornherein annimmt. Sodann aber dürfte noch zu erwähnen sein, daß der in Rede stehende Bau in den letzten Jahren von oben her nicht gerade besonders pressirt worden sein soll, wahrscheinlich weil ungeachtet der Dringlichkeit die erforderlichen Mittel auch nicht immer vorhanden waren. Immerhin aber wird im Interesse unserer Gegend sehr zu wünschen bleiben, daß der Bau, welcher eigentlich schon seit einem reichlichen Decennium betrieben wird, recht bald beendigt werde. Der 1. Oktober c. aber scheint auf alle Fälle immer noch ein etwas später Termin für die Baubeendigung.

II Pleschen, 6. April. [Verhaftung; Versetzung; Unvorsichtigkeit.] Gestern wurde in Kuczkow ein polnischer Werber verhaftet und gefänglich hier eingebracht. Der Verhaftete versuchte in hiesiger Gegend verschiedene Polen zu verleiten, sich durch ihre Namensunterschrift zu verpflichten, unter seiner Führung zu den Insurgenten nach Polen überzutreten, und seine Bemühungen sollen nicht immer erfolglos geblieben sein. Wie er sich selbst rühmte, sollten sich bereits 14 Mann bereitwillig an ihn angeschlossen haben. In Gutehoffnung versuchte er ein polnisches Dienstmädchen, anfänglich durch Versprechungen, als diese aber nicht den gewünschten Erfolg hatten, durch Drohungen zu bewegen, als Marketenderin ins polnische Lager zu gehen. Er zeigte ihr ein Buch oder Schriftstück mit dem polnischen Adler und sagte ihr, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo auch bei uns Alle, die es nicht mit den Polen hielten, ihrer gerechten Strafe verfallen würden. Wie wir hören, soll seine Verhaftung von Polen aus veranlaßt worden sein. Der Verhaftete gab sich bei seiner polizeilichen Vernehmung für den Tagearbeiter Johann Tomaszewski aus Krotoschin aus. — Vorgestern wurde ein junger Pole in Kotlin aufgegriffen, der sich durch seinen Uebertritt zu den Insurgenten seiner Militairpflicht zu entziehen versucht hatte. Er hatte in verschiedenen Gefechten mit den Russen mehrere Wunden erhalten. Gestern wurde er unter Militairbegleitung von hier nach Schrimm abgeführt. — Einer hier eingegangenen Anzeige zufolge wird der Oberst von Hartmann, Kommandeur des 1., 2. und 3. Militairbezirks, vom 1. k. Mts. an von hier nach Groß-Glogau versetzt. Wer an seine Stelle kommen wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — Wie erzählt wird, hat am 22. v. Mts. ein Grenzaufseher bei Grabow das Unglück gehabt, von einem Infanterieposten durch einen Schuß so verwundet zu werden, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Unglückliche soll auf den Ruf des Postens nicht geantwortet und dieser daher seiner Instruktion gemäß geschossen haben.

B. Aus dem Schrimmer Kreise, 5. April. Nach einem Orte unseres Kreises ist über das Gefecht vom 28. v. Mts. nachfolgender Brief vom Kriegsschauplatze eingegangen:

„Montag vor Tage hatten wir ein außerordentlich hitziges Gefecht. In der Nacht vorher wurden wir allarmirt und rückten in aller Stille vor, bis das 18. und 8. Regiment zusammen waren. Als wir kurz vor den Schanzen waren, wurde mit „Hurrah!" darauf los gegangen. Der Angriff geschah nur deshalb, damit unsere Vorposten besser vorgeschoben werden und unsere Pioniere ungestört ihre Arbeiten Behufs Aufstellung der Geschütze errichten könnten. Der Feind empfing uns sofort mit einem furchtbaren Feuer, so daß wir glaubten, Kugeln regneten vom Himmel. Wir haben jedoch genau unsere Absicht erreicht. Unsere Verluste sind aber sehr bedeutend. Von meinem Bataillon sind allein ca. 10 Todte, 30 Verwundete und 40 Gefangene; auch ein Offizier meiner Kompagnie (des 18. Regiments) wurde mit 15 Mann gefangen genommen, als er sich mit 25 Mann rechts vom Hafen befand. Es wäre Alles freilich nicht so schlimm ausgefallen, wenn uns nicht die Nacht gehindert hätte und wenn nicht bei Tagesanbruch der „Rolf Krake" uns so tüchtig beschossen hätte. Um 9 Uhr Morgens war der Kampf zu Ende, aber leider mußte unser Bataillon bis Dienstag Abend auf Vorposten bleiben. Dann rückten wir über Gravenstein in die Quartiere, wohin wir aber bei furchtbar schlechtem Wege noch 3 Meilen hatten und erst Mittwoch vor Tag um 3 Uhr anlangten, denn wir waren so ermattet, daß wir den Marsch nicht hinter einander machen konnten. Schon in Gravenstein mußten wir eine halbe Stunde ruhen, und kaum hatten wir die Gewehre zusammengestellt, so fielen wir Alle förmlich hin. Jetzt haben wir aber in den Quartieren alle Strapatzen vergessen und sind wieder recht lustig. Wie wir hören, sollen wir bis nächsten Dienstag hier ruhen, und das wäre ein wahres Glück! Schließlich will ich Dir noch zwei Episoden aus dem Gefechte mittheilen, die mich sehr mitnahmen. Ich hörte nämlich hinter mir plötzlich ein furchtbares Stöhnen, ich sehe zu, und da waren meinem besten Kameraden beide Füße weggeschossen. Er ist ein Jude und Sohn reicher Eltern. Ob er jetzt noch lebt, weiß ich nicht. Bald darauf sagte mir mein Nebenmann: „Du, wenn ich falle, theile es doch gleich meinen Eltern mit, ich will Dir ein Gleiches thun." Kaum hatte er dies ausgesprochen, so flog ihm eine Kugel durch die Stirn, und er war auf der Stelle todt. Natürlich habe ich seinen letzten Wunsch erfüllt."

Bromberg, 6. April. Der für das hiesige Departement designirte Regierungspräsident Herr Nauman zu Köslin ist daselbst schwer erkrankt, so daß von seinem Amtsantritt am hiesigen Orte noch Abstand genommen werden muß. (Bromb. Ztg.)

Literarisches.

Das neue Babylon von Eugen Pelletan. Aus dem Französischen von Dr. Wildberg. Bromberg. Verlag von Louis Levit. 1864.

Eugen Pelletan, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, hat mit dieser Schrift durch ganz Frankreich ein außerordentliches Aufsehen erregt. Sie ist eine geistvolle Strafpredigt auf alle Verkehrtheiten des Jahrhunderts und besonders der schönen Welt. Die moderne Frau von Paris wird darin hart mitgenommen, aber um so mehr verdient das Buch von Damen gelesen zu werden. Der Verfasser berührt zwar Manches, was dem Gefühl der deutschen Frau widerstreben kann, aber er thut es mit einer Zartheit, welche dem Franzosen eigen ist. Das Buch ist nicht ein bloßes Raisonnement, sondern zugleich eine Sammlung sinnreicher Beläge für die Behauptungen des Verfassers, und der Leser befindet sich daher immer mitten im aktuellen Leben und Treiben der Weltstadt. Männern brauchen wir die Schrift nicht zu empfehlen, sie werden ohnehin nach einer so pikanten und ihre Erfahrungen bereichernden Lektüre greifen. Wir werden übrigens ein oder zwei Kapitel des Buches in unserm Feuilleton mittheilen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. April.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Modlibowski aus Kromolice, v. Buchowski aus Pomarzanki, v. Węsierski aus Podrzecz, v. Zakrzewski und v. Zaremba aus Zabno, v. Poninski aus Komornik und Frau Hoppe aus Nowydwor, Fräulein Langiewicz aus Nackel, Gen.-Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Riegner aus Breslau, Rößler aus Berlin, Schulz aus Köln und Moll aus Lissa.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Henseler und Zimmermann aus Stettin und Friedländer aus Glogau, Oberamtmann v. Sänger aus Polajewo, Rittergutsbesitzerin Frau Lange aus Groß-Rybno, Fabrikbesitzer Heckmann und Verlagsbuchhändler Dr. Taecke aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Meißner nebst Frau aus Kiekrz, v. Swinarski aus Golaszyn, v. Kowalski aus Wysoczka, v. Roznowski aus Arcugowo und v. Malzahn aus Dresden, Fräulein v. Swinarska aus Golaszyn, Frau Amtsräthin Klug aus Mrowino, Frau Oberamtmann Opitz aus Lowencin, Frau Rentierin Weicher aus Kosten, Pastor Nebe aus Klecko, Probst Pawlowski aus Ceradz, Akademiker v. Kosinski aus Targowagorka, Kreisrichter v. Sokolowski aus Jaszkow, die Kaufleute Haller aus Leipzig und Berchthold aus Altenburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schlicht aus Berlin und Schimmelbusch aus Wald, Kandidat Janeck aus Merseburg, die Gutsbesitzer Gromadzynski aus Przyborowko, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz und Lehmann aus Garby.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Cichowicz aus Rydlewo, v. Pągowski aus Mogilno, Jaenicke aus Borowo, Frau Szmilinska aus Ciesle und Frau v. Zielonacka aus Chwalibogowo, Privatier v. Wodpol aus Rogalin, Hauslehrer Klose aus Chomiąze.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Jaraczewski aus Jaworowo, v. Rosciszewski aus Polen, v. Zychlinski aus Brzostownia, Mittelstädt aus Silec und Frau v. Polczynska aus Zakrzewo, Bevollmächtigter Bobrowski aus Köbnitz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Xions, v. Baranowski aus Gwiazdowo und v. Malczewski aus Swinary, Wirthsch.-Eleve Skąpski aus Gonic, Agronom Dembowski aus Miloslaw, Ackerwirth Modlinski aus Szczepankowo, Gutsverwalter Zlotnicki aus Brudzewo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Sekretär Kliszewski und Fräul. Cohn aus Grätz.

DREI LILIEN. Geistlicher Warminski aus Sokolnik, Gutsbesitzer Nebring aus Nebringswalde.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschaftsbeamter Milski aus Targowagorka, die Kaufleute Cohn aus Breslau, Lewin aus Berlin, Guttmann und Cohn aus Grätz, Kurnik aus Santomysl und Kaufmann aus Gollancz.

EICHENER BORN. Cand. med. Sachs aus Jerusalem, Gastwirth Kasper aus Swiączyn, Sattlermeister Mähr aus Xions, die Kaufleute Geelin aus Polkwitz und Hirschlaff aus Landsberg a. d. W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat April c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

1) Brot à 5 Sgr.

A. Bogdanowski, Neust. Markt 1. . 6 Pfd. — Lth.
Peter Dzwikowski, Neuestraße 4. . 5 = — =
Ludwig Nowacki, Markt 71. . . . . 5 = — =
Ignatz Mruczkowski, Graben 26. . 5 = — =
Karl Brzozowski, Judenstr. 3. . . 5 = — =
Henriette Merkel, Gerberstr. 38. . 5 = — =
Anton Godzialkowski, Wallischei 30. 5 = — =
Albert Barciszewski, Wallischei 90. 5 = — =
Johann Schenk, Wallischei 74. . . 5 Pfd. — Lth.
Albert Sldboszewski, Schrodka 67. 5 = — =

2) Semmel à 1 Sgr.

Karl Brzozowski, Judenstr. 3. . . . . 18 Lth.
Henriette Merkel, Gerberstr 38. . . . 18 =
Emil Thiedemann, Breitestr. 7. . . . . 18 =
Ludwig Nowicki, Markt 71. . . . . . . 18 =
Amalie Maiwald, St. Adalbert 3. . . . 18 =

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 5. April 1864.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**



Eisenbahn-Tarif-Ermäßigung.

Für Frachtversendungen **nach und von** ***Leipzig*** über ***Glogau*** und ***Görlitz*** ist seit einigen Tagen gegen die Eisenbahnroute via Kreuz, Frankfurt a. d. O. und Berlin eine **Tarif-Ermäßigung** unter Abkürzung der bisherigen Lagerfrist ins Leben getreten, wovon das betheiligte Publikum mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt wird, daß die speciellen Tarifsätze selbst in einigen Tagen bekannt gemacht werden.

Zur Erlangung dieser Tarifbegünstigung ist es jedoch nothwendig, die betreffenden Frachtbriefe mit „***via Glogau***" zu bezeichnen.

Glogau, den 6. April 1864.

Die Direktion
der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Herrmann Heilbronn** zu **Posen** hat für seine hier unter der Firma

D. Goldberg

bestehende und Nr. 678 des Firmenregisters eingetragene Handlung seiner Ehefrau **Johanna Heilbronn** geborne **Safier** Prokura ertheilt und ist dieselbe in unser Prokurenregister unter Nr. 70 heute eingetragen worden.

Posen, den 2. April 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

(Beilage.)

Handelsregister.

Die Gesellschafter der hier in **Posen** unter der Firma

Gebrüder Weitz

am 31. März d. J. errichteten Handelsgesellschaften sind:

1) der Kaufmann **Emil Weitz,**
2) der Kaufmann **Siegfried Weitz,**

beide zu **Posen.**

Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 58 heute eingetragen worden.

Posen, den 2. April 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 8. April c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße 1**

Mahagoni- und Birkenmöbel,

als: Sopha's, Stühle, Marmor-, Auszieh- und andere Tische, Mahagoni-Waarenrepositorien mit Ladentisch, Spiegel, Spinde, Glasglocken mit Messingdeckeln, Karaffinen, Glas- und Spiegelthüren, zu vier Fenstern Jalousien, Gardinen, Mahagoni- und Birken-Wandlamperien, Schilder, eine Chokoladen-Maschine und diverse Geräthschaften und um Punkt **12 Uhr**

ein Mittelschwein

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Freitag den 8. April c.

Vormittags 9 Uhr werde ich im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts auf dem Gerichtshofe verschiedene Effekten, als:

Gold- und Silbersachen, große Teppiche, Gewehre, Uhren, Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc.

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Günther.

Wein-, Cigarren- und Bücher-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Freitag den 8. April** von 9 Uhr ab, in dem Auktions-Lokal Taubenstraße Nr. 2., circa 25 Flaschen echten Champagner, 50 Flaschen Arac de Goa, mehrere Mille Cigarren, und **um 12 Uhr** eine kleine Bibliothek, bestehend zum größten Theil aus gerichtlich-medicinischen Werken; ferner: zwei Brockhaus Konversations-Lexikon, Sohr's Atlas, Becker's Weltgeschichte, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Doepner, Auktions-Kommissarius.

Zuchtvieh-Auktion.

Zu **Góra** bei Jarocin sollen **am 2. Mai c.** Vormittags 10 Uhr

circa 20 Stück Rindvieh, Schorthorn-Voll- und Halbblut, Allgauer und Voigtländer Race,
25 Stück Böcke und Mutterschafe der Southdown-Race,
50 Stück Schweine Yorkshirer, Berkshirer und Suffolk,

meistbietend verkauft werden und sind Verzeichnisse vom 15. April ab zu haben.

Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort Königsbrunn.

Am südlichen Fuße der Festung Königstein (sächs. Schweiz). Anwendung des Wassers in allen Temperaturgraden, ebenso Molkenkuren und gymn. Kuren unter Leitung des Dr. **Putzar.**

Dr. Putzar's hydr. Schriften sind aus allen Buchhandlungen und Prospekte aus Königsbrunn selbst zu beziehen.

Ein Gut in Ostpreußen, an der Chaussee, mit einem Areal von gegen 1000 Morgen, mit mildem ertragreichen Boden, Brennerei, Schäferei, überhaupt vollständigem Inventarium, Saaten und guten Gebäuden inklusive Wohnhaus, und geordneter Hypothek, ist der Morgen für 30 Thaler mit ⅓ bis ¼ Anzahlung zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere auf Franko-Anfragen in der Expedition dieser Zeitung sub **H. A. 15.** vom Besitzer.

Das **Grundstück Nr. 6. Thorstraße** ist aus freier Hand zu **verkaufen.**

Bedingungen **Grünstraße Nr. 3.** parterre rechts zu erfahren. Unterhändler werden verbeten.

Mein Gepäckträger-Institut nebst Utensilien bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Wwe. C. Pincus,
Schloßstraße 5.

Auf einer Ziegelei an der Warthe steht ein bedeutendes Quantum bester Mauersteine aller Klassen zum Verkauf fertig. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung.

Buchsbaum zu verkaufen St. Martin Nr. 72. bei **Lange.**

Guano-Depôt der Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind wie folgt:

Bco. Mk. **160.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd und darüber,

Bco. Mk. **174.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd.,

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort. **Hamburg,** März 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

30 Wspl. schöne schwere Gerste u. 25 Wispel schöner schwerer Hafer
als Samen gut
verkauft das **Dominium Lubosin** bei **Pinne.**

Viele **Schock einjährige Kirschpflanzen** sind billig in **Radojewo zu verkaufen.**

Schaf-Vieh-Verkauf.

Einhundert und fünfzig Stück

4 und 6zähnige Mutterschafe mit Lämmern, sämmtlich **Englische Southdown** und **Leicester-Halbblut-Vieh** wollreich und gesund, sind wegen Aufgabe der Schäferei auf der Herzogl. Anhaltischen Domaine **Ilberstedt** bei **Bernberg** billig zu verkaufen.

Die Schafe sind sehr groß und stark, stammen aus der Schäferei des Herrn Herm. von Nathusius auf Hundisburg bei Magdeburg, und können zu jeder Zeit abgenommen werden.

Adolf Weibezahl.

Steppdecken

von guter weißer Watte empfiehlt billigst

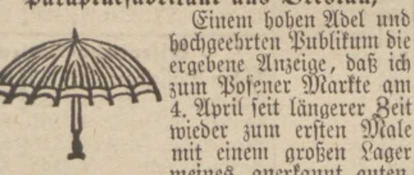
F. W. Mewes.

Wreschener Schwingpflüge,
Krümmereggen, viereckige,
Krümmereggen, dreieckige,
Brabantsche Eggen,
Kleesäemaschinen,
Rapsdriller,
Arbeitswagen mit eisernen Achsen und stark beschlagen, im Preise von 48, 52 und 55 Thlr.,

empfiehlt die Eisenhandlung und Niederlage von Maschinen und landwirthschaftlichen Ackergeräthen von

F. Oberfelt & Co.

Johannes Päzolt,
Paraplüefabrikant aus Breslau,



Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum Posener Markte am 4. April seit längerer Zeit wieder zum ersten Male mit einem großen Lager meines anerkannt guten, dauerhaft gearbeiteten Fabrikates in

Sonnen- und Regenschirmen

eingetroffen bin, und ersuche die geehrten Herrschaften um ihren gütigen Zuspruch. Reparaturen und Bezüge werden billig und schnell ausgeführt.

Mein Stand der Apotheke zum weißen Adler gegenüber.

Ein **großes Schaufenster** ist billigst zu kaufen **Graben Nr. 2.**

Für Brennereibesitzer.

L. Wilhelm,

Kupferwaaren-Fabrikant in Elbing,

empfiehlt seine neu konstruirten Brenn-Apparate zu soliden Preisen.

Zeugnisse:

Herr **L. Wilhelm** hat in meiner Brennerei einen Apparat aufgestellt, welcher so vollkommen arbeitet, wie ich es noch nicht gesehen habe. Derselbe treibt 6 Füllungen von zusammen 9000 Quart in 8 bis 9 Stunden rein ab und liefert Spiritus von 88 % Stärke. Der Apparat verdient mit Recht empfohlen zu werden.

Narkau bei Dirschau, den 1. Januar 1864. **R. Heine.**

Nach Aufstellung eines Apparates von Herrn **Wilhelm** in Elbing ist es in meiner Brennerei möglich geworden, 9 Füllungen Maische von zusammen 9000 Quart in 10 Stunden abzutreiben und Spiritus von 87 bis 88 % zu erzielen. Ich kann den Apparat bestens empfehlen.

Waczmiersz per Dirschau, den 2. April 1864.

T. v. Kries.

Brenn-Apparat.

Wegen beabsichtigter **Vergrößerung des Betriebes** ist ein guter zum Theil fast neuer **[illegible]**scher **Brenn-Apparat** von 1250 Quart [illegible] zu mäßigem Preise abzulassen. Derselbe ist jetzt noch im Betriebe und kann stets besichtigt werden auf dem Dom. **[illegible]** bei **Br.**

Viehsalz-Lecksteine

verkauft in **harter fester Waare** 18 Stück = 1 Centner für 29 Sgr., **100 Stück für 5 Thlr.**, wie auch die dazu passenden gußeisernen

Salzkrippen à 5½ Sgr.,

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Frische

Raps- und Leinkuchen

offerirt billigst

Wilhelm Mewes,
Schuhmacherstraße 20.

Hamburger Speckbücklinge

empfiehlt **Isidor Appel.** neb. d. k. Bank.

Nachstehende Zuschriften

empfehlen den Gebrauch des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres bei **Halsleiden, Husten, Heiserkeit** und **Brustbeschwerden,** weshalb wir solche im Interesse ähnlich Leidender veröffentlichen.

An den kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Berlin, im Dezember 1863.

Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mich schon vor einem Jahre von einem quälenden Halsleiden befreit. Die Schmerzen und die Trockenheit im Halse, so wie eine vollständige Heiserkeit verschwanden nach dem Gebrauch weniger Flaschen gänzlich, so daß ich ganz gesund war. Durch die gegenwärtige kalte Witterung bin ich wieder leidend geworden, und bitte ꝛc." (folgt Bestellung). **H. Müller**, Lehrer.

Braunschweig, den 19. Dezbr. 1863.

„Ich bezog von Ihrem General-Depot in Braunschweig einige Flaschen Ihres so vortrefflichen Malzextrakts und ließ meine 4jährige Tochter, welche seit 8 Tagen sehr stark am Stickhusten litt, täglich drei Mal warm davon trinken. Wunderbar schnell wirkte Ihr herrliches Getränk, und kann ich nicht umhin, diese meine Wahrnehmung zu veröffentlichen, und allen Eltern, deren Kinder an ähnlichem Husten leiden, Ihr heilsames Malzextrakt-Gesundheitsbier nach bester Ueberzeugung zu empfehlen, Ihnen aber, mein Herr, sage ich noch schließlich meinen herzlichsten Dank."

Adolph Siedler, Blumenfabrikant.

Grünberg, den 9. Dezember 1863.

„Ich bin von der guten Wirkung Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres wahrhaft überrascht. Seit mehreren Jahren litt ich an heftigen Brustbeschwerden, welche weder Bäder noch andere Kuren mildern konnten. Endlich nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbier, und seit dieser Zeit nahmen die Beschwerden zusehends ab, ja, ich kann sagen, daß dieselben gänzlich gehoben sind. Ich kann deshalb nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank abzustatten."

Julius Rahke.

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin befindet sich in **Posen** bei den Herren

Louis Pulvermacher, Breitestraße 12, und
Konditor **H. Dietz,** Wilhelmsstraße 26.

על פסח בהכשר

Ungarwein, Rheinwein, Picardan, Franzwein

empfiehlt die **Weinhandlung en gros et en détail**

Louis Silberstein,
vormals **J. Tichauer.**

Bier-Offerte.

Waldschlößchen, Erlanger, Culmbacher, Nürnberger, Chemnitzer Schloß

in **kleinen** und **großen Gebinden** (original) zu **Brauereipreisen** vom Kommissionslager unter Garantie sorgfältigster Bedienung empfiehlt das

Central-Depôt

für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern,

von

F. H. Radke
in **Stargardt** i. Pommern.

Neue Mess. Apfelsinen und Citronen empfiehlt

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Lotterieloose ⅟₁—⅟₆₄ vers. **Basch,** Berlin. Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Lotterie-Loose 4. Klasse, ⅟₁, ½ und ¼, versendet billigst **Sutor**, Klosterstr. 37 in **Berlin.**

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. M. von Breslauerstr. 37 nach **Ziegenstr. 22** neben dem Kronthal'schen Möbelmagazin verzogen bin.

Theodor v. Fielitz,
Tapezierer.

Ich wohne jetzt Sapiehaplatz 14. im Hofe.
J. Herrmann, Maurermeister.

Kl. Gerbst. Nr. 2. 2 Tr. h. i. e. fr. mbl. Z. z. v.

Ein im Polizeifache geübter **Büreau-Gehülfe,** welcher militärfrei, deutsch und polnisch spricht, sucht eine Stelle.

Adressen **M. N.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine freundliche Wohnung für zwei Herren ist **Fischeri Nr. 3.** im 2. Stock zu vermiethen.

Schifffstr. 20. (Thore. part.) i. e. m. St. z. v.

Ein junger Mann, mosaisch, der das **Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft** gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle. Das Nähere in der Eisenhandlung des Hrn. **Abr. Bab,** alten Markt Nr. 44 hier.

Mehrere **Brennerei-Verwalter** wünschen noch placirt zu werden. Auch wird der Unterricht in allen Zweigen der Brennerei seit mehr als 25 Jahren ohne Unterbrechung fortgesetzt, sowie Einrichtungen von Brennereien und Bierbrauereien auf's Zweckmäßigste getroffen werden.

Dr. W. Keller,
Apotheker I. Klasse, Andreasstraße Nr. 8 zu **Berlin.**

Ein gewandter **Kommis**, gegenwärtig noch in Kondition, der in einem **Material-, Destillations- u. Eisen-Geschäft** gelernt hat, sucht umstandshalber unter soliden Bedingungen zum 15. Mai oder 1. Juni ein anderes Engagement. Gef. Offerten beliebe man unter **J. G. S. 88** in der Exp. d. Z. niederzulegen.

Junge Mädchen, die das Weißwäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei **M. Górska,** Wallischei 64/65.

Die Stelle eines **Wirthschafts-Eleven,** welche freie Station gewährt, ist sofort oder vom 1. Juli d. J. offen. Junge Leute mit guter Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, wollen sich baldigst melden fr. bei dem Dominium **Lubosin per Pinne.**

Ein brauchbarer Förster findet eine Stelle in **Bythin.** Die Qualifikations-Atteste wolle man franko einsenden dem

Dominium **Bythin,** Kreis Samter.

Auf dem Wege von der **Jesuitenstraße** bis zur Handlung **Mewes** am alten Markte ist gestern den 6. d. Mts. ein schwarzes Portemonnaie mit Stahlbügel in Form eines Säckchens verloren gegangen. Inhalt:

2 Stück Posener Kassen-Anweisungen à 20 Thlr.	40 Thlr.
eine preußische Kassenanweisung (grün)	10 „
2 Stück Coupons à 2 Thlr. 15 Sgr.	5 „
5 einzelne Thaler und 2 Thlr. in Guldenstücken (Silber)	7 „
zusammen	62 Thlr.

Dem ehrlichen Finder wird eine Belohnung von 5 Thlrn. vom Wirthe im **Hôtel du Nord** gezahlt.

Gesuch.

Ein **verh. Wirthschafts-Inspektor,** der Güter selbstständig bewirthschaftete, im Besitze guter Zeugnisse ist und günstige Rekommandationen aufzuweisen hat, in allen Zweigen des Oekonomie- und Fabrikwesens praktisch routinirt, der polnischen Sprache mächtig, militärfrei, sucht zu Johanni c. eine Stellung. Gef. Offerten werden unter Chiffre **M. Z. Nr. 100.** poste rest franko per **Glogau** erbeten.

3 Thaler Belohnung

dem Finder einer braunen Ledertasche, enthaltend ein Portemonnaie mit Geld und verschiedene Gegenstände. Abzugeben **Breitestraße Nr. 10.** 1ste Etage im Komptoir.

Catalog der landwirthschaftlichen Ausstellung.

Zu der im künftigen Monat hier stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung erscheint ein

Catalog

sämmtlicher auszustellenden Gegenstände. Diesem Cataloge sollen Inserate jeder Art, die bei der in Aussicht stehenden lebhaften Betheiligung Einheimischer und Fremden einen großen Erfolg hoffen lassen, vorgedruckt werden. Wir ersuchen alle diejenigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche geneigt sind, dem Cataloge Inserate beizugeben, ergebenst, diese in der Expedition der Posener Zeitung bis zum 30. d. Mts. abzugeben. Der Insertionspreis bei einer ganzen Seite gr. 8° ist 4 Thlr., bei einer halben Seite 2 Thlr. und bei einer Viertel-Seite 1 Thlr.

Posen, den 4. April 1864.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in **B. Behr's Buchh.** in **Posen,** Wilhelmsstrasse 21, vorräthig:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.
Nr. 2. 1864.

Bearbeitet nach den Materialien des königl. Post-Cours-Büreaus in Berlin.

Mit 2 Karten. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

(Inserate jeder Art werden ferner für die folgenden Nummern angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, [illegible] April 1864.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Die [illegible] der **alten Grabener** [illegible] werden zu einer Besprechung im Saale des Odeums **Donnerstag den 7. April Abends 8 Uhr** hiermit freundlichst eingeladen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Familien-Nachrichten.

Gestern früh 5 Uhr wurde uns unser vielgeliebter Vater, Großvater u. Schwiegervater, der königliche Lieutenant a. D. **Carl Bleich,** in seinem 75. Lebensjahre durch den Tod entrissen.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Verwandten ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Samter, den 7. April 1864.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Frl. Emma Neumann mit Hrn. Apotheken-Besitzer A. Müller. Frl. Lina Kuntzendorf mit Hrn. Dr. med. J. Arendt. Frl. Ottilie Desmartes mit Hrn. A. Luther. Alt-Moabit: Frl. Hedwig König mit Hrn. Fabrikbesitzer W. Mathes. Erfurt: Frl. Dorothea Reinthaler mit Hrn. design. Diakonus K. Kaufmann.

Geburten. Ein Sohn dem Bürgermeister Hagedorn in Delitzsch, dem Prem.-Lieut. a. D. v. Hermensdorff in Arudtowo, dem Wurstfabrikanten A. Hester und dem Schneidermstr. E. Groth in Berlin. — Eine Tochter dem Dr. med. Th. Lenz in Berlin, dem Alumnats-Inspektor Dr. Schulz in Treptow a. R.

Todesfälle. Eine Tochter des Predigers Frenzel zu Berlin, ein Sohn des Herrn Aug. Köppen zu Berlin, eine Tochter des Oberförsters Schmidt zu Potsdam, der Geh. expedirende Sekretair im Kriegsministerium und Premier-Lieutenant a. D. Theodor Schaeffer zu Neustettin.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, Achtes Gastspiel des Hrn. Th. Lobe, k. russ. Hofschauspielers von St. Petersburg. Auf allgemeines Verlangen: **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Akten von Plötz. — Vorher: **Fromm und weltlich,** oder: **Kandidat und Tänzerin.** Posse mit Gesang in einem Akt von Ernst Heiter. — Wilhelm — Gottlieb Staute — Herr Theodor Lobe als Gast.

Freitag keine Vorstellung.

Sonnabend, Neuntes Gastspiel des k. k. russischen Hofschauspielers Hrn. Th. Lobe und drittes Gastspiel des Frl. Marie Lindner: **Donna Diana** oder **Stolz und Liebe.** Lustspiel in 5 Akten nach Moreto von West. — Donna Diana Frl. Lindner — Perin Herr Theodor Lobe als Gäste.

Sonntag, Zehntes Gastspiel des Hrn. Lobe. Neu einstudirt: **Einer von uns're Leut',** Isaak Stern — Herr Lobe.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 7. April 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6.
Wetter: kalt, Schneetreiben.			**Rüböl**, höher.		
Roggen, höher.			Loko	11½	11 5/12
Loko	33	32¾	April-Mai	11½	11⅜
April-Mai	33	32½	Septbr.-Oktbr.	12 7/24	12 1/12
Septbr.-Oktbr.	33⅞	37⅜	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, fest.			Staatsschuldscheine	90 B	89⅞
Loko	14 7/24	14 5/24	Neue Posener 4%		
April-Mai	14⅓	14¼	Pfandbriefe	94½	94½
Septbr.-Oktbr.	15⅝	15⅝	Polnische Banknoten	84¼	84⅜

Kanalliste: 2400 Wispel Roggen, 430,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 7. April 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6
Weizen, höher.			**Rüböl**, fest.		
Loko	50½	50½	April-Mai	11⅙	11⅙
Frühjahr	51½	51	Septbr.-Oktbr.	11 11/12	11⅞
Mai-Juni	52½	52	**Spiritus**, fest.		
Roggen, unverändert.			Loko	13¾	13⅔
Loko	31½	31½	Frühjahr	13⅞	13⅚
Frühjahr	31¾	31¾	Mai-Juni	14	13 11/12
Mai-Juni	32¼	32½			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 7. April 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94½ Gd., do. Rentenbriefe 95¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 84½ Gd.

Wetter: kalt.

Roggen ermattend, gekündigt 50 Wispel, p. April 28¾ Br., ⅝ Gd., Frühjahr 29 Br., 28¾ Gd., April-Mai 29 Br., 28¾ Gd., Mai-Juni 29½ Gd. u. Br., Juni-Juli 30½ Gd. u. Br., Juli-Aug. 31½ Br., 5/12 Gd.

Spiritus (mit Faß) höher, gekündigt 18,000 Qrt., p. April 13 5/12 Br. u. Gd., Mai 13 7/12 Br., 13/24 Gd., Juni 13 11/12 Br., ⅞ Gd., Juli 14¼ Br., ⅙ Gd., August 14 7/12 Br., 14½ Gd., Septbr. 14⅚ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. April. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 4° —. Witterung: hell; in der vergangenen Nacht ziemlich strenger Frost.

Der für die Jahreszeit jedenfalls sehr strenge Frost in verwichener Nacht hat nicht verfehlt auf die Stimmung unseres Marktes sichtlichen Einfluß auszuüben. Roggen wurde erheblich höher gehalten und da die Verkäufer nicht nachgeben wollten, entwickelte sich ein mäßiger Handel zu etwa ⅝ Rt. über gestrigen Schluß; dieser Standpunkt wurde dann wesentlich nicht mehr verändert, doch war zu Ende der Börse die Haltung weniger fest. Mit Waare ist bei weitem nicht so viel Geschäft gewesen als gestern, doch die Preise sind höher. Gekündigt 10,000 Ctr.

Auf Rüböl hat die Witterung natürlich am meisten zurückgewirkt. Zu erheblich besseren Preisen ist namentlich Frühjahr nicht unbedeutend umgesetzt. Gekündigt 1000 Ctr.

Spiritus hat gleichfalls nicht unwesentlich im Werthe gewonnen. Käufer waren zahlreich, doch die gesteigerten Preise lockten auch viel Abgeber an und ist auf diese Weise ein guter Umsatz erzielt worden. Gek. 20,000 Qrt.

Weizen: fest.

Hafer: loko unverändert, nahe Termine etwas höher, spätere vernachlässigt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 43 a 56 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 53 Rt. ab Bahn bz., bunt poln. 52 Rt. ab Boden bz., schwimmend 1 kleine Lad. weiß. bunt. poln. 53 Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. 83pfd. 32¾ Rt. bz., 82/83pfd. 33 Rt. ab Boden bz., 83/84pfd. 33¼ Rt. ab Bahn bz., 1 Lad. 83/84pfd. 33 Rt. bz., schwimmend 1 Lad. 82/83pfd. mit ½ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, Frühjahr 32⅞ a 32⅝ a 32½ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 33¼ a 33⅜ a 33⅛ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 34¾ a 35 a 34¾ bz., Juli-August 35⅞ a 36⅛ a 36 bz., August 37 bz., Aug.-Septbr. 36¾ bz., Septbr.-Oktbr. 37¼ a 37½ a 37¼ bz. u. Gd., 37½ Br., Oktbr.-Novbr. 37½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 26 a 32 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt. nach Qualität, pomm. 22 Rt. ab Bahn bz., Frühjahr 22 Rt. bz., Mai-Juni 22¼ bz., Juni-Juli 22¾ Br., Juli-August 23½ Br., Septbr.-Oktbr. 24⅛ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 46 Rt.

Winterraps 86 a 87 Rt., Winterrübsen 83 a 85 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11 5/12 Rt., April 11⅓ a 11 5/12 bz. u. Br., 11⅜ Gd., April-Mai do., Mai-Juni 11 11/24 a 11½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 11⅔ a 11 17/24 bz. u. Br., 11⅔ Gd., Juli-August 11⅞ a 11 11/12 bz., Aug.-Septbr. 12 bz. u. Gd., 12 1/24 Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/24 a 12⅙ a 11⅛ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 12⅙ a 12¼ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 5/24 a 14¼ Rt. bz., April 14 5/24 a 14⅓ bz. u. Br., 14¼ Gd., April-Mai do., Mai-Juni 14 5/12 a 14½ bz. u. Br., 14 5/12 Gd., Juni-Juli 14⅚ a 15 bz. u. Br., 14 11/12 Gd., Juli-August 15⅙ a 15⅓ bz. u. Br., 15¼ Gd., Aug.-Septbr. 15⅝ a 15⅔ bz. u. Br., 15 7/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 15¾ a 15⅚ a 15 19/24 bz., 15⅚ Br., 15¾ Gd.

Berichtigung. In den Notirungen des Produktenmarktes vom 31. März steht Roggen Frühjahr 32⅞—33¼—33½ bz. u. Br., 33¼ Gd. Selbstverständlich ist dies ein Druckfehler, die Notiz muß lauten: 32⅞—32¼—32½ bz. u. Br., 32¼ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. April. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: veränderlich, früh — 5° R. Nachts Schnee. Mittags + 3° R. Wind: WNW.

Weizen fest, loko p. 85pfd. gelber 46—50½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 51½ Br., 51 Gd., Mai-Juni 52 bz., Juni-Juli 53¾ Br., 53½ Gd., Juli-August 54½, 55 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 56½ bz. u. Gd., 57 Br.

Roggen höher bezahlt, p. 2000pfd. loko 31—31⅛ Rt. bz., Frühjahr 31, 31¼, 31½, ¾ bz. u. Br., Mai-Juni 32¼, ½ bz., Juni-Juli 33½ Gd., Juli-August 35 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 36½ bz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 21½—22 Rt. bz., 2 Ladungen 21⅜ und 21⅞ bz., Frühjahr 47/50pfd. 22 bz., Mai-Juni pomm. 22½ Br.

Erbsen Futter- 32¼ – 33 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48—51	28—31	26—28	21—23	32—35.

Rüböl fest und höher, loko 11⅛ Rt. bz., ¼ Br., mit Faß 11⅜ bz., April-Mai 11⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 11 11/12, 23/24 bz., 12 Br.

Spiritus fest, loko ohne Faß 13⅞ Rt. bz., vom 20. April bis Ende Mai zu liefern 13⅝ bz., Frühjahr 13⅝ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 13 11/12 bz. u. Gd., Juni-Juli 14⅓ bz. u. Br., Juli-August 14⅔ Br. u. Gd., August-Septbr. 15 1/12 bz.

Hering, schott. full Brand 12¼ Rt. tr. bz.

Leinöl loko inkl. Faß 14¼ Rt. Br., April-Mai 13⅚, 11/12 bz.

Schott. Thran 27 Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer 13 Rt. bz.

Reis, fein Arracan 6¼ Rt. trans. bz.

Rosinen, Cisme in Kisten 8⅚, 9 Rt. trans. bz.

Pottasche, 1ma Casan 9 7/24 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 6. April [Produktenmarkt.] Wetter: des Nachts Frost, am Tage veränderlich. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 5° Kälte. Barometer: 27" 7'''. Der Geschäftsverkehr zeigte sich heute durch die Witterung angeregter, Preise waren fest.

Weizen mehr beachtet, p. 84pfd. weiß. schles. 52—65 Sgr., gelb. 48—58 Sgr.

Roggen nur in feiner Waare gut beachtet, p. 84pfd. 36—38 Sgr.

Gerste ruhig, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer still, p. 50pfd. 26—27—28 Sgr.

Erbsen wenig gefragt, 46—49 Sgr., Futter- 40—44 Sgr. p. 90pfd.

Wicken schwach beachtet, 46—52 Sgr.

Lupinen, blaue 40—44 Sgr., gelbe 45—52 Sgr.

Schlaglein ruhig, 6—6½—6⅔ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Saatlein 7½—8½ Rt.

Oelsaaten fester, Winterraps 184—194—204 Sgr., Winterrübsen 172—182—192 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat, rothe sehr fest, ordin. 10—11, mittel 11¼—12⅓, fein 12½—13⅓, hochfein 13½—14 Rt.; weiße höher bezahlt, ordin. 9—11, mittel 11¾—13¾, feine 14¾—16, hochfein bis 17 Rt.

Thymothee beachtet, 6½—7½ Rt. p. Ctr.

Rapskuchen 44—47 Sgr. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅔ Rt. Gd.

Breslau, den 6. April 1864.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	204—194—184 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	194—184—174 „	
Sommerrübsen	164—154—144 „	

Breslau, 6. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe recht fest, ordin. 9½—10⅔, mittel 11¼—12½, feine 12¾—13¼, hochfeine 13½—13⅔ Rt. Kleesaat, weiße schwach offerirt, ordin. 10—12, mittel 13—15, feine 15⅛—16, hochfeine 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) höher, gekündigt 3000 Ctr., p. April u. April-Mai 31 Gd., Mai-Juni 31¾—32 bz. u. Gd., Juni-Juli 33 bz., Juli-August 34 Br., Aug.-Septbr. 35 bz.

Weizen p. April 46½ Br.

Gerste p. April 33 Br.

Hafer p. April und April-Mai 35¼ Gd., abgel. Künd.-Schein 35 bz.

Raps p. April 92 Br.

Rüböl höher, gekündigt 100 Ctr., loko 10¾ bz., p. April u. April-Mai 10¾—⅚ bz., Mai-Juni 11 bz., Juni-Juli 11⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅚—11/12 bz., 12 Br.

Spiritus höher, gekündigt 3000 Quart, loko 13⅔ Gd., 13⅚ Br., p. April u. April-Mai 13¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 14 bz. u. Br., Juni-Juli 14¼ Gd., Juli-August 14 11/12—⅚ bz., Aug.-Septbr. 15⅓ Br.

Zink ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 6. April. Weizen 50—52 Thlr., Roggen 34—36 Thlr., Gerste 31—33 Thlr., Hafer 24—24½ Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare knapp und besser bezahlt, Termine wenig gehandelt. Loko 14½ a 7/12 Thlr., pr. April 14 7/12 Thlr., pr. Mai 15⅔ Thlr. ohne Faß; April, April—Mai 14 5/12 Thlr., Mai—Juni 14⅔ Thlr., Juni—Juli 15 Thlr., Juli—August 15⅓ Thlr., August—Septbr. 15⅔ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15⅚ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt. Rübenspiritus loko 14 1/12 Thlr., Termine ohne Handel. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 6. April. Wind: West. Witterung: trübe, regnigt und etwas Schnee. Morgens 3° Kälte. Mittags 2° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 40—43 Thlr., 128/130pfd. 43—45 Thlr., 130/134pfd. 45—48 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 25—27 Thlr.

Kocherbsen 26—28 Thlr. — Futtererbsen 24—26 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfenbericht.

München, 2. April. Umsatz 149,06 Ctr., Rest 118,50 Ctr. 1863er Holledauer Waare 120 Fl., Spalter Umgegend 115 Fl., do. fränkische Landwaare 70 Fl. p. 112 Zollpfd.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 6. April. Getreidemarkt. Weizen loko lebhaftes Geschäft bei festeren Preisen. Roggen, Frühjahr offerirt, Königsberg 53 Brief, 52 Geld. Oel Mai 25—25½, Oktober 26½.

Amsterdam, 6. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko preishaltend, Termine 1½ Fl. höher. Raps fest. Rüböl Mai 40½, Herbst 42½.

London, 6. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen nominell. Frühjahrsgetreide unverändert. — Wolkig.

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 5. April. Kahn Nr. XI. 929, Schiffer Erdmann Krahn, Kahn Nr. IV. 928, Schiffer August Grübel, Kahn Nr. IV. 4328, Schiffer Friedrich Bösler, alle drei von Stettin nach Posen mit Cement. — Holzflößen: 14 Triften von Gurke nach Stettin.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. April 1864 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 3 Zoll.
„ „ 7. „ „ „ „ 4 „ 4 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. April 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ B	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	94⅛ bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	99¾ bz	[1864]
do. 1856	4½	99¾ G	[99½ bz]
do. 1853	4	95½ G	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123½ G	[95 G]
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	88¾ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	
do. do	3½	88⅜ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	90 bz	
(Kur- u. Neu-Märkische)	4	99¾ bz	
Ostpreußische	3½	84½ G	
do.	4	93¾ bz	
Pommersche	3½	89 bz	
do. neue	4	99½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94½ bz	
Schlesische	3½	93¼ bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 B	
do.	4	93⅝ bz	
do. neue	4	91⅞ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97¾ bz	
Pommersche	4	97¼ bz	
Posensche	4	95⅜ B	
Preußische	4	97¾ G	
Rhein.-Westf.	4	97 G	
Sächsische	4	98¼ B	
Schlesische	4	99¾ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¼ bz
do. National-Anl.	5	69⅝ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	78½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	73 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	82-81¾-82¼ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54½-55 bz
Italienische Anleihe	5	66½ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	80½ bz
6. do.	5	93 G
Englische Anl.	5	90½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	55¼ bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	89 bz
Poln. Schatz-O.	4	76 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 bz u G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	78 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 etw bz u G
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¼ Kl bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅞ bz u G (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	110 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	74¾ bz
Bremer do.	4	106 G
Coburger Kredit-do.	4	88½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103 B
Darmstädter Kred.	4	86½ bz
do. Zettel-Bank	4	98¾ B
Dessauer Kredit-B.	4	5½ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	29 G
Disk. Komm. Anth.	4	100½-100 bz u G
Genfer Kreditbank	4	48¾ bz u G
Geraer Bank	4	98 etw bz
Gothaer Privat do.	4	93 etw bz
Hannoversche do.	4	97½ B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	75½ bz
Luxemburger Bank	4	106 G
Magdeb. Privatbk.	4	94 G
Meininger Kreditbk.	4	97 bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	35⅝ G
Norddeutsche do.	4	105½ G
Oestr. Kredit- do.	4	80¼-80-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 B
do. Hypoth.-Vers.	4	106¾ Kl bz
do. do. Certific.	4½	101⅜ G
do. do. (Henkel)	4	104¼ B
Schles. Bankverein	4	103½ B
Thüring. Bank	4	71 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 G
Weimar. Bank	4	90½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89¾ bz
do. II. Em.	4	88¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69 bz
do. II. Em.	5	69½ bz
Bergisch-Märkische	4½	100 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	99½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81 G
do. Lit. B.	3½	81 bz
do. IV. Ser.	4½	97¼ G V. 97 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91 bz
do. II. Ser.	4½	97 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96½ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	94¼ bz
do. III. Em.	4	91½ G
do.	4½	99⅜ bz
do. IV. Em.	4	90¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ bz
do. III. Em.	4½	95¼ G
Magdeb. Halberst.	4½	102 B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87 bz
Niederschles. Märk.	4	95¼ G
do. conv.	4	95¼ G
do. conv. III. Ser.	4	93½ G
do. IV. Ser.	4½	100 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ G
do. Litt. C.	4	95 G
do. Litt. D.	4	95 G
do. Litt. E.	3½	82½ B
do. Litt. F.	4½	100⅛ G
Oestr. Französ. St.	3	254-54½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ B
do. v. Staat garant.	3½	85 B
do. Prior. Obl.	4½	97¼ G
do. 1862	4½	96½ B
do. v. Staat garant.	4½	99½ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98¼ bz
do. II. Em.	4½	98¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	98¾ G
do. III. Em.	4½	98¾ G
Thüringer	4	97½ B
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	97½ B
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	95½ bz
Aachen-Mastricht	4	33⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	108 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	113¼ bz
Berlin-Anhalt	4	168 bz
Berlin-Hamburg	4	138 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	196 G
Berlin-Stettin	4	143 G
Böhm. Westbahn	5	67¼ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	128¾ bz
Brieg-Neiße	4	83½ G
Cöln-Minden	3½	181 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	90½ G
do. do.	5	95 bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	144½ G
Magdeb. Halberst.	4	290 B
Magdeb. Leipzig	4	249 G
Magdeb. Wittenb.	3	69⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz
Mecklenburger	4	69 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95 bz
Niederschl. Zweigb.	4	66½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	62-62¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	155⅞ bz B.
Oest. Franz. Staat.	5	110¼-10¾ b(142bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	145¼-46 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	68¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	99¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	26⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100½ G
Russ. Eisenbahnen	5	105 (78⅜%) bz
Stargard-Posen	3½	100½ bz
Thüringer	4	122¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7 B
Louisd'or	—	110¼ B
Sovereigns	—	6. 21¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459¼ G
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 B
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 B
Oestr. Banknoten	—	86⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅜-⅝ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	141 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	99½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	102 B
Minerva, Brgw. A.	5	26½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	345 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 5. April.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143 bz
do. 2 M.	5	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	5½	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	93⅝ bz
do. do. 3 M.	5	93⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84⅝ bz

Die Stimmung hatte sich nicht verschlechtert, das Geschäft war aber beschränkter. Oestreichische Spekulationseffekten eröffneten matt.

Breslau, 6. April. Bei wenig verändert Kursen war die Börse geschäftslos und Stimmung matt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 80½-¼ bz. Oestr. Loose 1860 81⅞-¾ bz. dito 1864 54 7/12 B. Schles. Bankverein 104 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 129½ B. dito Prior.-Oblig. 95½ Br. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 Gd. Köln-Mind. Prior. 91 B., 90½ G. Neiße-Brieger 83½ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 156¼ B. dito Lit. B. 142 B. dito Prior.-Oblig. 95 5/12 B., 94 11/12 G. dito Prior.-Oblig. 100¾ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82⅜ B., 81⅞ G. Oppeln-Tarnowitzer 68⅜-¼ bz. u. B. Kosel-Oderberger 61 bz. u. G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Feste und günstige Stimmung. Dividende der hessischen Ludwigsbahn 17 Fl.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 144¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 100¾. Darmstädter Bankakt. 215½. Darmstädter Zettelbank 246. Meininger Kreditaktien 97½. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49⅝. 1% Spanier 45⅝. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 55¼. Badische Loose 52. 5% Metalliques 60¾. 4½% Metalliques 54⅜. 1854r Loose 76¼. Oestr. National-Anlehen 67½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 775. Oestr. Kreditaktien 187. Oestr. Elisabethbahn 111. Rhein-Nahebahn 27½. Hess. Ludwigsb. 129½. Neueste östr. Anl. 82⅝. 1864er Loose 95½. Böhmische Westbahn 66¾. Finnländische Anleihe 87¾.

Hamburg, Mittwoch 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Spekulationspapiere stiller. — Sonnenschein mit abwechselndem Schneefall.

Schlußkurse. National-Anleihe 69. Oestr. Kreditaktien 79. Oestr. 1860er Loose 80¾. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44. Mexikaner 43. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106¾. Rheinische Bahn 99½. Nordbahn 61½. Finnländ. Anleihe 86¼. Diskonto 3¾, 4.

London, Mittwoch 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 53.

Konsols 91½. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 45. 5% Russen 91½. Neue Russen 91¼. Sardinier 84½.

Die Dampfer „Essex" und „True Briton" sind von Melbourne mit 84,200 Unzen Gold in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Mittwoch 6. April, Nachm. 4 Uhr. Mäßiges Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 81⅛. 5% Metalliques 58⅜. 2½% Metalliques 29⅞. 5% Oestr. Nat.-Anl. 64½. 1% Spanier 45 13/16. 3% Spanier 49 13/16. Holländische Integrale 63 1/16. Mexikaner 43½. 5% Stieglitz de 1855 87¼. 5% Russen 75¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.